

Neues in Kürze

Merseburger Zeitung

Kreisblatt

Merseburger Kurier

Das Papier ist durch die Post RM 2.40 ohne Beleggeld, durch Post RM 2.75, frei ohne Beleggeld. Abonnementpreis für ein Jahr RM 28.00, für sechs Monate RM 15.00, für drei Monate RM 8.00. Einzelhefte RM 0.25. Druck- und Verlagsanstalt Merseburg.

Das Papier ist durch die Post RM 2.40 ohne Beleggeld, durch Post RM 2.75, frei ohne Beleggeld. Abonnementpreis für ein Jahr RM 28.00, für sechs Monate RM 15.00, für drei Monate RM 8.00. Einzelhefte RM 0.25. Druck- und Verlagsanstalt Merseburg.

Dienstausgabe

Merseburg, den 24. April 1928

Nummer 96

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten

Neues in Kürze.

Am Montag trat die mehrwöchige Ruhe in der großen Politik wieder ein. Fast alle Minister haben von der nächsten Woche an Urlaub für Wahlreisen genommen. Auch der Reichspräsident wird etwa 10 Tage von Berlin abwesend sein. Im Außenministerium wird befürchtet, daß eine Erhebung des Kellogg'schen Antikriegsvertrages der fünfzig Reichsregierung vorbehalten bleibt.

Einer bisher nicht befähigten sozialistischen Meldung zufolge wird der Staatsgerichtshof (vierter Senat des Reichsgerichts) bereits Anfang Mai, also noch vor den Wahlen, die Entschöpfung über das Rotefrontkämpferverbot des Reichsinnenministers fällen.

Unklar wird mitgeteilt: Reichspräsident von Hindenburg hat der König von Bulgarien seine aufrichtige Anteilnahme anlässlich des erneuten Erdbebenunglücks in Bulgarien zum Ausdruck gebracht. Der König hat mit einem warm gehaltenen Dantelogramm geantwortet.

Der deutschnationalen Landtagsabgeordnete Viktor Sadenberg, Berlin, der Reichstagsabgeordnete „Germania“ die ihm im Wahlkreis Berlin angebotene Kandidatur sowie die Kandidatur auf der deutschnationalen Landesliste abgelehnt und ist aus der deutschnationalen Partei ausgeschieden. Man erwartet seinen Uebertritt zum Zentrum.

Die Bearbeitung des für Mag. Holz eingebrachten Wiedererhebungsantrages durch die Reichsanwaltschaft nähert sich dem Abschluß. Der Bezirksanwaltschaft wird in den nächsten Tagen zu der Frage der rechtlichen Zulässigkeit des Wiedererhebungsantrages Stellung nehmen.

Der König von Afghanistan hat zum erstenmal das neue, ihm von der Reichsregierung geschenkte Kreuzfahrtschiff benutzt und in diesem Zusammenhänge mit dem Reichsminister, dem Reichsminister der auswärtigen Angelegenheiten, mehrere Flüge über Berlin ausgeführt.

Die Großberliner Industrie ist ohne wesentliche Ausfälle von dem König von Afghanistan gelassen. Auch aus dem Reich werden größere Bestellungen nicht bekannt. Dagegen trifft es, wenigstens für Berlin, nicht zu, daß das Königspaar ungeliebte Rechnungen hinterlassen hat.

Die Bewegung in Nordbrasilien hat ihren Führer, Professor Frei, auch bei Bewegung genannt, ist in hartem Anmachens begriffen. Viel Unterschriften sind schon gesammelt, namentlich ist man in Arbeiterkreisen mit dem Vorhaben und den Zielen der Bewegung durchaus einverstanden. Mehr als 90 Prozent der Arbeiter haben ihre Unterstützung für die Bewegung gegeben. Die am Sonntag abgehaltenen Versammlungen waren außerordentlich stark besucht.

Dem finnischen Landtag ging die Regierungsvorlage zu der Schaffung einer finnischen Kriegsflotte. In der Begründung werden die gewaltigen Differenzen Sowjetrusslands als beunruhigend für die finnische Selbständigkeit bezeichnet.

Das Pariser „Reit Journal“ meldet aus Tripolis: Die Forderungen beim Königsantritt im Hause des Gouverneurs de Borno proklamieren in sensationeller Weise Italiens Vorkriegsstatus im Mittelmeer. Auch der König sagte in seiner Eröffnung: Das arafrikanische Italien will die Italiener umfassen, die jetzt noch unter fremder Kolonialherrschaft leben müssen. — Damit ist besonders auf die zahlreichen in französischen Tunis wohnenden Italiener angezielt.

Der Führer der Freiheitsbewegung in Nicaragua, General Canabino, hat im Gebiet von Segovia eine kleine Sonderrepublik gegründet und sich unabhängig erklärt. Er wolle nicht von dort aus einen Ueberfall auf die Städte von Nicaragua, ist die nordamerikanischen Marine- und macht mehrere Gefangene.

Verbindlichkeitserklärung des Ruheschiedspruches.

Im Gegensatz zu den bisherigen Erwartungen wird aus Berlin gemeldet: Der Reichsarbeitsminister hat den Schiedspruch im Ruhrkohlenbergbau im öffentlichen Interesse für verbindlich erklärt.

Zum 1. Mai Kohlenpreiserhöhung beantragt.

Aus Essen wird gemeldet: Nachdem der Schiedspruch für den Ruhrbergbau vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden ist, hat das Rheinisch-Westfälische Kohlenyndikat eine Kohlenpreiserhöhung zum 1. Mai beantragt. Die Sitzung des Reichskohlenverbandes und Reichskohlenrates findet am 2. Mai statt. Inzwischen wird im Syndikat über das zu beantragende Ausmaß der Preiserhöhung und über die sonstigen Maßnahmen beraten werden, die durch die Verbindlichkeitserklärung notwendig sind.

etwa 80 bis 85 Pfg. je Tonne

betragen wird. Das Blatt ist der Ansicht, daß das Reichsarbeitsministerium diesmal laum von seinem Einspruchsrecht Gebrauch machen werde. Mit der eintägigen Preiserhöhung dürfte aber die Lage nicht geklärt sein. Die Stilllegungsbewegung werde zunächst bei den Wagerkohlenzweigen ihren Fortgang nehmen. Man spreche von 50- bis 60000 Bergarbeitern, die in der nächsten Zeit von der Stilllegung betroffen werden. Die „Germania“ erinnert weiter daran, daß durch die drohende Kohlenpreiserhöhung der

Reichsbahnhauptverwaltung

eine ausschlaggebende Begründung in die Hand gegeben worden sei, die Tarife mindestens in

dem bisher beabsichtigten Ausmaß zu erhöhen, da sie einer der größten Kohlenverbraucher sei. — Die Werbung des Zentrumsorgans ist um so bemerkenswerter, als sie sich, wenn auch in vorläufiger Form, gegen den Reichsarbeitsminister wendet, obgleich er Zentrumsmitglied ist.

In der volksparteilichen „Tägl. Rundschau“ heißt es: Da 40 v. H. des Ruhrkohlenablasses in das lozen, unwirtschaftliche Gebiet gehen, wo eine Kohlenpreiserhöhung schiedsrichterlich nicht angewandt werden kann, wird auch eine Kohlenpreiserhöhung nicht ausreichen, um die Befastigung durch den Schiedspruch wettzumachen. Das Ruhrkohlenyndikat wird infolgedessen diejenigen Lieferungen nach den unwirtschaftlichen Gebieten, die nicht auf langfristige Verträge erfolgen, einstellen. Die entsprechende Einschränkung der Produktion kann zunächst nur durch Feierschichten erreicht werden. Man rechnet vor der Hand mit vorausichtlich zwei Feierschichten im Monat. Da es aber unwirtschaftlich ist, auf die Dauer mit Feierschichten zu arbeiten, wird zweifellos bald an die Stelle der Feierschichten eine Befehlshausverminderung treten. Man rechnet damit, daß die Arbeiterzahl in absehbarer Zeit um 50- bis 80000 Mann vermindert werden muß.

Der Reichsarbeitsminister hat für Mittwoch die Parteien zu Verhandlungen über die Kohlenpreise einberufen, die im Reichsministerium in der nächsten Woche stattfinden sollen.

Am 21. April sind weitere 43 Tarifänderungen im Reich erfolgt. Die Berliner Industriefirmen haben bereits durch Anschlag zur Kenntnis gebracht, daß sie für die am 1. Mai der Reichsregierung Arbeiter und Angestellten keine Löhne und Gehälter zahlen werden.

Dienstreife Berliner Besuch vor dem Unterhaus.

Im englischen Unterhaus erwiderte gestern Baldwin auf verschiedene Anfragen, daß Lord Birkenhead kürzlich Berlin nur als Privatmann besucht habe. Der Arbeiterpartei Oberst Kennworthy stellte dann noch die Anfrage, ob sich Birkenhead auch als Privatmann in Berlin für ein englisch-französisch-deutsches Bündnis gegen Sowjetrußland interessiert habe. Von konservativer Seite wurde dazu der Zuspruch gemacht:

„Nurum sollte er des Bündnis nicht vertreten?“

Baldwin lehnte die Beantwortung der Anfrage ab. Ebenso hatte der Ministerpräsident vorher eine Anfrage über die russischen Kriegsvorbereitungen abgelehnt. — Zu weit gehende Schlüsse soll man aus Baldwin's Antwortverweigerung nicht ziehen, aber immerhin gibt es zu denken, daß er nicht mit einem glatten „Nein“ geantwortet hat.

England für Festsetzung der Reparationssumme ab 1929.

Die konservative „London Morning Post“ meldet: Das englische Kabinett hat sich mit der Reparationsfrage befaßt. Es wurde im Prinzip die Zustimmung Englands zu dem Vorschlag des Reparationsagenten ausgesprochen, die Gesamthöhe der Darlehenszahlungen nach Ablauf des Jahres 1928 endgültig festzulegen.

Kommunistenaufstand im Kattowitzer Gerichtszugangs.

Im Kattowitzer Gerichtszugangs brach ein Aufstand der politischen Gefangenen aus. Die Gefangenen, in der Mehrzahl Kommunisten, verbarrikadierten sich in ihren Zellen, sangen kommunistische Lieder, steckten eine rote Fahne zum Fenster hinaus und warfen ihre Brote in den Gefängnisgarten. Durch den Lärm wurde eine große Menschenmenge angezogen, welche die Gefangenen durch Schüsse aus einandergetrieben wurde. Es gelang schließlich, die Ruheherren in Einzelzellen unterzubringen.

Verfassungsfrage und Arbeiterschaft.

Vom Reichstagsabgeordneten Arbeitersekretär G. Müller.

Vor allem auch wegen ihrer Ziele und Bestrebungen auf verfassungsrechtlichen Gebiet gilt die deutschnationale Volkspartei in linksparlamentarischen Arbeiterkreisen als reaktionär und arbeitserblich. An Hand des Verfassungsaufbaues unserer modernen (vor allem auch der sozialdemokratischen) Arbeiterschaften sollen hier angedeutet werden, wie insofern diese Aufbaubarkeit ist.

Die deutschnationale Volkspartei fordert die Verbesserung der Weimarer Verfassung im Rahmen der republikanischen Staatsreform hauptsächlich in folgenden Punkten: 1. Stärkung der Stellung des Reichspräsidenten gegenüber der Allgemeinheit des Reichstages; 2. Befestigung des Artikels 54 der Verfassung, nach welchem jeder Minister jederzeit durch ein Ministerratvotum zum Rücktritt gezwungen werden kann; 3. Befestigung des Interpellationsrechtes zwischen Reich und Reichstag; 4. Befestigung des Interpellationsrechtes zwischen Reich und Reichstag; 5. Befestigung des Interpellationsrechtes zwischen Reich und Reichstag.

Wir bringen nicht das ist, sollte allein die Tatsache beweisen, daß die gegenwärtige Verfassung, die in der Weimarer Verfassung, also innerhalb eines Zeitraumes von reichlich neun Jahren, in jeder Regierung war als durchschüttelt, ein halbes Jahr im Amt. In einem halben Jahr und auch in einem Jahr können sich wieder wirtschaftliche, noch soziale, kulturelle oder antipolitische Maßnahmen einer Regierung auswirken. Diese Taten Anzeichen der einzelnen Reichsregierungen bei aber nicht zu den Reichen, die längst nicht mehr im Amt waren, als sich ihre Maßnahmen hätten auswirken können, sondern inzwischen wurden diese durch neue Regierungen wieder aufgehoben oder abgeändert. Das Ergebnis ist, daß eine klare Verantwortlichkeit für die Maßnahmen der einzelnen Regierungen unteres 64-Millionenvolles überaupt nicht festgestellt werden kann.

Eine solche tatsächliche Verantwortlichkeit, wie sie hier bei der Regierung des deutschen Volkes vorliegt, ist geradezu ungeschichtlich. Keine freie Organisation von Staatsbürgern duldet sie bei ihrer eigenen Leitung, vor allem auch nicht die sozialdemokratische Partei und die sozialdemokratischen Gewerkschaften.

In den deutschen Gewerkschaften einschließlich der sozialdemokratischen werden die Hauptvorstände von den Verbandstagen durchweg für eine Amtsdauer von drei Jahren gewählt. In diesen drei Jahren können diese Hauptvorstände zu 75 v. H. ein- und wieder ausgetauscht werden. Nach drei Jahren kann der nächste Verbandstag sein Mitwirken dadurch ausprechen und wirksam machen, daß er den bisherigen Hauptvorstand aber einzelne seiner Mitglieder nicht wieder wählt. Drei Jahre lang geben die aus lauter Volkrepublikanern und Volkdemokraten bestehenden sozialistischen Gewerkschaften ihrer Führung Zeit zu ruhiger und verantwortlicher Arbeit.

Nur so ist die gute Entwicklung der deutschen Gewerkschaftsbewegung zu verstehen. Nur so war es möglich, daß in der Führung dieser Gewerkschaften keineswegs ein ähnlicher Personal- und Systemwechsel vor sich gegangen ist wie in der Führung des deutschen Reiches. Im Gegenteil haben viele Verbände an ihrer Spitze Vorstände und Hauptvorstandsmitglieder, die ihr zehnjähriges Jubiläum in diesem Amt bereits gefeiert haben. Karl Legien hand 30 Jahre an der Spitze der sozialdemokratischen Gewerkschaften, es anders mehr. Die meisten sind in langjähriger Amtszeit Führerpersönlichkeiten sich entwickelt und auszuwirken können!

Dauernde Reibungen, wie wir sie zwischen den preußischen und der Reichsregierung in den letzten Jahren erleben haben, haben auch die sozialdemokratische Partei noch die sozialistischen Gewerkschaften bei ihren letzten Körperlichkeiten. Die ganze Organisationsaufbau ist darauf angelegt, die Kräfte der Organisation durch eine einheitliche heuchelnde Führung zu geschlossener Wirksamkeit zusammenzuführen. Es ist in der Tat eine Ungeheuerlichkeit, daß diese bei der Führung der eigenen Organisation erprobte und bewährte Praxis von denselben Reich für die Führung der großen deutschen Reichs abgelehnt und nicht bekannt wird. Darin kommt die ganze unorganische und lebens-

Um den Weltfriedenspakt.

Frankreich wird ausgeschlossen?

Wie aus Washington gemeldet wird, wird Staatssekretär Kellogg nach Ueberwindung des französischen Entwurfs an die an den Kriegsverzichtspartverhandlungen beteiligten Mächte eine Reihe von Besprechungen mit den Bolschewiken Deutschlands, Englands, Italiens und Japans in Washington führen. Bereits Sonntag hatte Kellogg eine Rücksprache mit dem deutschen und dem britischen Botschafter, jedoch wird berichtet, daß beide noch keine Mitteilung über den voranschreitenden Inhalt der Antwort ihrer Regierungen auf den amerikanischen Vorschlag erhalten hätten.

Die Entschärfung über den französischen Gegenentwurf hat sich inzwischen verflärt, da auch der neue Vorschlag als Beweis dafür angesehen wird, daß Frankreich mehr Wert auf sein Bündnisystem als auf das Völkerverbündnis und die Locarnoverträge legt.

Am englischen Unterhaus wurde eine Anfrage, ob der Premierminister das Parlament zu besagen gedenke, bevor er eine endgültige Antwort auf Kellogg's Vorschlag sende, von Baldwin verneint. Bemerkenswert ist im übrigen, daß die englische Presse jetzt darauf hinarbeitet, England die Vermittlerrolle zwischen Amerika und Frankreich zuzuschreiben. Das würde einerseits Englands Bestätigung erheblich stärken, andererseits den Engländern ermöglichen, seine guten Beziehungen zu Frankreich zu wahren und seine eigenen Beweggründe gegen Amerikas Vorschlag dadurch zu verjähern, daß sie sie als unvernünftiges Gegenentkommen an Frankreich hinstellt.

Deutsch-amerikanischer Schiedsvertrag.

Das amerikanische Staatsdepartement gab bekannt, daß der deutsche Botschafter den Staatssekretär Kellogg von Deutschlands Bereitschaft erklärt habe, die dem Botschafter kürzlich überreichten Vertragsentwürfe zu einem Schiedsgerichts- und Ausgleichsvertrag anzunehmen.

freie politische Denkmalsweise der Sozialdemokratie und Formaldemokratie auszuscheiden. Die Sozialdemokratie ist ein gutes Gelingen dessen formaldemokratische, unfruchtbarere Doktrinarismus. Wenn wir in der Reichsführung den Führer wollen, so befinden wir uns damit in völliger Unberechenbarkeit mit der Partei der Sozialdemokratie in ihrem ursprünglichen Charakter.

Der gesunde Menschensinn sollte unserer deutschen Arbeiterklasse auch sagen, daß der geistige Bau unserer deutschen Arbeiterklasse nicht mit weniger, sondern mit mehr Verantwortungsbewußtsein gefördert werden muß als eine Gewerkschaft. Wir wären in der Tat ein gutes Stück weiter, wenn nach im politischen Leben die Erkenntnis des deutschen Arbeiterstandes über parteipolitische Doktrinarismus liegen würde!

Ein bezeichnendes Verbot.

Das Frühjahrsfest der Berliner Jugend — eine „militärische Übung“.

Die Bundesleitung des großdeutschen Jugendbundes schreibt uns: „Die gesamte bündische Jugendbewegung von Berlin — soweit sie nicht den Parteien angehört — veranstaltete, wie in jedem Jahr, ihr Frühjahrsfest im Grunewald. Eröffneten waren die Bünde: Adler und Falken, Bund Deutscher Kolonialpionier, Bund der Wandervogel, Christlich-deutsche Jungmänner, Deutsche Freischar, unter Bogenerleiter, Deutscher Wandervogel, unter Rechtsanwalt Kameke, Großdeutscher Jugendbund, unter Eggelitz von Trotha, Jungnationaler Bund, Jungmänner, Reichspfadfinderbund, mit ungefähr 3000 Jungen im Alter von 11 bis 18 Jahren. Von drei Seiten rückten die Gruppen in den Grunewald, um wie stets in einem Geländebewegungsspiel zusammenzukommen. Während dieser Ausstellungen unter dem üblichen Festzettel lag dem Spielgebiete näheren, erschien bei der dritten Partei (Deutsche Freischar) ein höherer Polizeioffizier und verbot das Spiel, da es schief sei mit einer militärischen Übung.“

Das Verbot der Polizei, bei der das Spiel übrigens angeordnet war, ist unerlässlich; amüßigen Jungen, die sich freuen, einen Sonntag aus der Werkstatt zu bekommen, und ihren Körper im Walde bei Anfrischen und frischer Luft zu stärken, wird dieses mit der Begründung verboten: es wäre eine militärische Übung.

Infolge der durch dieses Verbot gestellten Ordnung war es der Spielleitung nicht möglich, alle Jungen zu sammeln und geschlossen zurückzuführen. Die Führer der anwesenden Bünde leiteten daher alle Veranlassungen für jeden Schaden ab, der sich daraus ergab. Eine Beschwerde bei den Behörden, die dem Jugendpflegeamt ist eingeleitet.“

Das französische Wahlergebnis.

Es liegen nunmehr sämtliche Wahlergebnisse bis auf eines vor. Hieraus ergibt sich, daß 183 Sitze endgültig vergeben sind, die sich auf folgende Parteien verteilen: Rechtsstehende 13, Radikale 13, Radikale (Marin und Maginot) 72, Einkreuzrepublikaner 42, radikale Link (Vaudouin) 15, Radikale 21, Sozialrepublikaner (Painlevé) 5, Sozialisten 15, auf 183. Nach Verlauf geht bis von den 183 Gewählten 11 Abgeordnete, 38 Grundbesitzer, 14 Industrielle, 12 Arbeiter, 11 Professoren und Lehrer, 16 Journalisten, 5 Kaufleute, 5 Handwerker, 5 Richter, 4 Ingenieure, 4 Apotheker, 5 Handesangehörige, 3 Offiziere, 3 Arbeiter, 3 Notare, zwei

Geistliche, 1 Tierarzt, 1 Diplomat, 51 Abgeordnete sind neugewählt, 132 wiedergewählt.

In Paris gewannen die Kommunisten auf Kosten der Sozialisten fast doppelt so viel Stimmen als in der letzten Wahl, in Lyon vierfünftel ihre Stimmen.

Das offizielle Organ der kommunistischen Partei in Frankreich, die „Humanité“, erklärt, unsere Partei hat am Sonntag im Vergleich zu den Wahlen im Jahre 1924 192 700 Stimmen gewonnen. Besonders in den industriellen Departements im Elsaß und in Lothringen haben wir unsere Stimmenzahl gegenüber 1924 um 50 Prozent erhöhen können.

„Volonté“, „Quotidien“, „Le Devoir“ und „Peuple“ verlangen den Zusammenschluß der linken Parteien einschließlich der Kommunisten für die Stichwahl.

„Peuple“ formuliert dies in folgenden Worten: „Die Wähler müssen zwischen den zwei großen Strömungen entscheiden. Sie müssen sich entweder für den sozialen Fortschritt oder für die Reaktion gegen jeden Fortschritt entscheiden; sie müssen sich für den Frieden zwischen den Völkern erklären oder für eine chauvinistische Politik, die dem Frieden ein Ende machen wird.“

Das sozialistische Regierungsorgan „Le Social“ in Paris beschränkt sich einmündig mit dem Erfolg der Autonomisten in Elsaß-Lothringen, da es als empörend bezeichnet. Es liegt nicht nur ein Zufall, daß gerade die Kommunisten und die Führer der selbstständigen autonomen Partei für die Stichwahl die besten Aussichten hätten, die auf Gutheißenden der Regierung eingepreist worden seien.

Alten-Entwertung in Wien.

Ein mysteriöser Vorgang.

Polnische Spionage.

Der Wiener „Morgen“ bringt folgende seltsame Meldung: „Vor kurzer Zeit erhielt ein Hofrat der Wiener Telegraphen- und Telephonleitung, in dessen Verwahrung sich gebrachte Akten für den Telegraphen- und Telephondienst im Falle einer Mobilisierung oder einer Neutraliserklärung Österreichs befinden, den telephonischen Anruf eines angeblichen Funktionärs des Ministeriums für Heerwesen mit der Bitte, einem bestimmten Offizier, der sich als solcher legitimieren werde, die erwähnten Geheimakten für das Kriegsministerium auszuhandeln. Ohne sich zu überzeugen, ob nicht vielleicht eine Missifikation vorliege, lieferte der Hofrat einen Namen, der sich in der Tat in der angelegentlichen Weise legitimierte, die Geheimakten aus.“

Bald stellte sich heraus, daß die Anrufung erfolgt war, und daß die wichtigsten Akten in die Hände Unberechtigter gelangt waren. Fast gleichzeitig ist ein Einbruch in ein Bureau des ehemaligen Generalstabs der österreichisch-ungarischen Armee verübt worden, wobei geheime Akten von großer Bedeutung erbeutet wurden. Die Untersuchung ergab, daß es sich um eine Aktion einer fremden Macht handelt, der daran liegt, die Kenntnis jener Maßnahmen zu verschaffen, die im Falle eines Krieges oder eines Zusammenstoßes auf österreichischem Gebiet geplant sind. Es gelang in kurzer Zeit, die von dieser Macht gedungenen Täter zu verhaften, und zwar in der Person des ehemaligen Artillerieoffiziers Eugen Reindl und eines gewissen Müller. Beide sind vorbestraft.“

Die Wiener „Stunde“ meldet, daß jeder der beiden im Zusammenhang mit dem Akten Diebstahl bei der Telegraphen- und

Telephonleitung Verhafteten gefangen hat, von polnischer Seite den Auftrag zur Entwendung der Akten erhalten zu haben.

England schickt Truppen gegen Ägypten.

Der Londoner „Times“ zufolge sind das erste und zweite Royalregiment in Portsmouth eingeschifft worden, und zwar zur Verstärkung der britischen Garnisonen in Ägypten und in Sudan.

Der Rottedamer „Courant“ meldet aus London: Außer dem zweiten Royalregiment sind am Sonntag auch aus Edinburgh holländische Truppen nach Portsmouth abtransportiert.

Gambertin erklärte dem Vertreter der Reutersagentur zur ägyptischen Krise: „Wir werden nicht weiter nachgeben. Einmal muß Großbritannien unbedingt fest bleiben, wenn es geht um die Grundlagen der britischen Weltmachtstellung.“

Die Blätter bereiten auf einen Schlag gegen Ägypten vor.

Der Mailänder „Corriere della Sera“ meldet aus Kairo: Am Freitagmittag ist eine Ausreisepolizei über die Nachfragen in Ägypten eingetreten. Beim Ministerpräsidenten tagt der Ausschuss des Parlaments. In Alexandria wurden neue Sprengstoffvorräte gemacht.

Der Pariser „Matin“ meldet aus Kairo: Auf zwei britische Konsulatsbeamte wurde am Sonntag beim Verlassen des Konsulatsgebäudes ein Attentat verübt. Aus der Menge wurden mehrere Revolvergeschosse abgegeben. Einer der Sekretäre erlitt einen Stichwund. Die Täter entkamen in der Menge.

Unter den Mohammedanern Palästinas ist eine Protestbewegung gegen die Ziele der eben beendeten Missionen in Gang gekommen. Es werden Versammlungen veranstaltet, in denen gegen die „neuen Kreuzer“ Einspruch erhoben wird. Eine solche Volksversammlung in Gaza wurde durch das Militär auseinandergetrieben. Die Führer wurden verhaftet. Einige Personen sind verwundet worden.

Japan verhindert den Sieg Südmindas.

Der japanische Befehlshaber der Expeditionstruppen in China hat den Städten der Nord- und Südmindas mitgeteilt, daß die Japaner keine militärischen Handlungen in dem von ihnen Truppen besetzten Gebiet zulassen werden. Die japanischen Truppen rücken auf Tsinan vor, das von den Südmindas besetzt werden sollte. Sollte eine der chinesischen Parteien sich gegen die japanischen Truppen nähern, so soll ihr bewaffneter Widerstand entgegengesetzt werden.

Dieser Beschluß Japans macht alle Erfolge der Südmindas zunichte.

Die japanische Regierung hat beschlossen, die Ansprüche der Belgier und der Franzosen Regierung gegen die japanischen Truppenentscheidungen anzunehmen zu lassen.

Bei dem Abtransport der dritten japanischen Division nach Tientsin kam es in Nagasaki zu

neuen kommunistischen antimilitaristischen Kundgebungen. Die Militärärzte (sich auf die Demonstranten und wütete 6 Personen. In Japan herrscht durch die Kommunistenunruhen Hochspannung.

Eine Million Menschen dem Hungertode geweiht.

Die Untersuchungen eines unter amerikanischer Leitung stehenden Komitees zur Feststellung des Ausmaßes der Hungersnot in der Provinz Schantung haben nach Belgischer Berechnung ergeben, daß mindestens 10 Millionen Dollar für eine wirksame Hilfe notwendig sind.

Nach zuverlässigen Schätzungen sind von den drei Millionen Einwohnern in einem Bezirk hundert Tausende im Umkreise von Tschiauh mindestens 30 Prozent dem Hungertode ausgeliefert und Hilfe für sie ist nicht mehr möglich. Weitere 30 Prozent können nur gerettet werden, wenn ihnen baldigst Nahrungsmittel zugehen.

In zahlreichen Fällen haben Mütter ihre Kinder ertränkt, um sie nicht langsam sterben zu sehen. Naturkatastrophen haben zum Teil die Hungersnot verschärft, aber erst der anhaltende Frost, das Vandemühen und die ungeheure Lebensmittelsteuer haben zu der gegenwärtigen furchtbaren Lage geführt, die wohl ohne Beispiel in der ganzen Geschichte der Menschheit ist.

Die Max Holz-Affäre.

Einstellung des Verfahrens gegen den Arbeiter Friehe.

Berlin, 24. April. (Eigene Drahtmeldung.) W. T. B. Wie der Antikriegs-Preussische Pressedienst mitteilt, hat die Strafammer in Halle entsprechend dem Antrage der Staatsanwaltschaft den Arbeiter Friehe vom 23. April 1928 den Arbeiter Erich Friehe von der Aufschubung des gemeinshaftlich mit anderen begangenen Todesurteils an dem Gutsbesitzer Hess aus dem tatsächlichen Grunde des mangelnden Beweises außer Verfolgung gestellt, weil die Angaben des angeklagten Friehe über seine Beteiligung an der Erschießung des Hess durch die Voruntersuchung in so vielen wesentlichen Punkten widerlegt worden seien, daß ein hinreichender Tatverdacht nicht vorliege. Ob das Ergebnis der Voruntersuchung gegen Friehe für das Wiedereröffnungsverfahren in der Strafsache gegen Hess, die zur Zuständigkeit des Reiches gehört, von Bedeutung sein kann, unterliegt nicht der Prüfung der preussischen Justizverwaltung.

Der Verwalter des ehemals feindlichen Eigentums in Amerika, Miller, hat den zwischen der Veräußerung der gegen ihn ausgesprochenen Gefängnisstrafe von 18 Monaten gestellt. Er war wegen Schädigung der Vereinigten Staaten um sieben Millionen Dollar bei der Freigabe von ehemals feindlichem Eigentum verurteilt worden.

Die „Chicago Tribune“ berichtet aus Washington, daß die amerikanische Regierung nicht die Absicht habe, dem in Paris in der Veräußerung der gegen ihn ausgesprochenen Gefängnisstrafe von 18 Monaten gestellt. Er war wegen Schädigung der Vereinigten Staaten um sieben Millionen Dollar bei der Freigabe von ehemals feindlichem Eigentum verurteilt worden.

Die amerikanische Regierung nicht die Absicht habe, dem in Paris in der Veräußerung der gegen ihn ausgesprochenen Gefängnisstrafe von 18 Monaten gestellt. Er war wegen Schädigung der Vereinigten Staaten um sieben Millionen Dollar bei der Freigabe von ehemals feindlichem Eigentum verurteilt worden.

Die amerikanische Regierung nicht die Absicht habe, dem in Paris in der Veräußerung der gegen ihn ausgesprochenen Gefängnisstrafe von 18 Monaten gestellt. Er war wegen Schädigung der Vereinigten Staaten um sieben Millionen Dollar bei der Freigabe von ehemals feindlichem Eigentum verurteilt worden.

Tokios Anblick von heute.

Von Dr. Hans Hillebrand.

Ganze Völker, Staaten, Kontinente langen heute bereits um das goldene Kalb des Amerikanismus. Unerschütterter Materialismus hebt gierlicher sich Haupt und droht, kulturelle Eigenwerte verschinderter Nationen dem letzten Los „Common Sense“-Zool des Bankrot zu opfern. Die Dollarfront ist unauffassbar vor, überströmte gewalttätig auf dem Wege friedlicher Durchdringung“ brechen. Ein geradezu fantastisches Beispiel bietet in dieser Hinsicht der ferne Osten. In China tritt diese Erscheinung weniger klar zutage als in dem wirtschaftlich ungleich gegliederten Japan der Gegenwart, wenngleich auch nicht verkannt werden darf, daß die Konföderation japanischer Wirtschaftskreise in einem sehr beträchtlichen Maße schon in der zahlreichsten Spezifizierung amerikanischer Kapitalien zu hantieren ist.

Wer heute Tokio, die Hauptstadt des Landes der aufgehenden Sonne, betritt, wird erstaunt sein über die Fülle westlicher, genauer gesagt, amerikanischer Einflüsse, die den modernen Gesellschaftsleiter dieser Stadt ein besonderes Gepräge verliehen. Nicht nur die äußere Erscheinung des Lebens auf allen Straßen und Plätzen, aber im ganzen zeigt sich doch überall das Streben nach Angleichung an die Formen des abendlichen Zivilisationsprozesses. Die bittere Ironie müht dabei den europäischen Besucher Tokios auf Schritt und Tritt die befremdende Tatsache an, daß der Yankee zwar der bestgehörte Fremde im Reiche des Mikado ist, aber zugleich der begehrteste Geschäftsfreund, daß der Yankee einerseits die fremdenwärtigen Segnungen amerikanischer Kultur fast belächelt und andererseits, wenn er bei guter Kamerie ist, nichts mehr liebt, sich zu unterhalten, als den jüngsten Neffenwitz der Wallstreet.

Von Dach des impolanter Verlagsgebäudes des „Tokio Asahi“, einer der größten Logesstätten des Landes, schweift der Blick über ein Meer von Kirchen, Industriepalästen, Banken, Staatsgebäuden, Reisbüros, ganz zu schweigen von der wie Blitze aus der Erde stehenden Menge moderner Geschäftshäuser jüngerer amerikanischer Bauart. Zwischen ein Gewirr von Telegraphenmasten, Fernsprechkabeln, Antennen, in den Straßen Reihen von Automobilen neben jenen „Kroten cars“, kleinen von Jinitzibomännern gezogenen, einstufigen Zugwagen auf Gummirädern, die wie eine zielgemäß umgewandelte Sänfte anmuten. Der amerikanische Reidergeist überwiegt bereits heute allgemein im Straßenbild.

Tokio weniger die romantische Stadt altzeitlicher Wunderlichkeiten als vielmehr diejenige eines drohenden Naturkatastrophen. Mit bewundernswürdiger Schnelligkeit entstehen durch geringe Feuerbrände und Erdbeben zerstörte Stadtteile phönixgleich aus Schutt und Asche, sind doch die Japaner ganz allgemein Meister in der Kunst ihrer Lebensführung. Nur das gefährliche Auge eines Kenners ist heute noch im Inneren der Häuser des letzten, gemauerten Gebäudes festzuhalten. Allerdings: so schnell zerstört wie aufgebaut sind alle die kleinen Hofhäuserchen, die sich zu Tausenden zwischen die Reimernergänge der „Fremden“ schieben, und nicht für die Ewigkeit berechnet.

Und nun die Bewohner dieser Stadt! Man sagt, sie seien klein, schwächlich und unbehend. Das stimmt nicht mehr. Die Tokioter wirken auf der Straße nicht mehr als der DurchschnittsEuropäer und Amerikaner. Man trifft nicht selten ausgesäht schon geübte, muskulöse Japaner im Gesellschaftsvertier. Für politische Erziehung der Jugend wird dort einig von beiderseitiger Seite als gelobt. Besonders unter den Industriearbeitern finden sich kraftvoll-geschmeidige Männergestalten. Auch die „Kitschonen“ sind im allge-

meinen gute Erscheinungen und ungemün ausbauend und leistungsfähig. Sicht man in einer der elektrischen Bahnen, die von Tokio nach Yokohama fahren, auf einen der neuerdings gekosterten Wagen, inmitten einer Schaar mit unauffälliger Eleganz gekleideter japanischer Fahrgäste, so kann man sich vorstellen in eine amerikanische Untergrundbahn neueren Stils versetzt fühlen.

Doggen halten die japanischen Frauen viel strenger an ihrer überlieferten Kleidung fest; so lange sie nicht selbst in Europa oder Amerika gewesen sind, benötigen sie im allgemeinen keine Pariser Modedesigns, obwohl auch hier, von den Gesellschaftsblößen her, eine Position östlicher Bourgeoisie nach der anderen gekümmert wird. Wie fast in allen Ländern, so bilden auch in heutigen Japan die Frauen das konservativste Element der Bevölkerung. Doch Tokio amerikanisiert sich sehr rasch. Der Dollar regiert auch hier die Stunde.

„Abgemacht — Ruß!“

Komödie von Tristan Bernard. Voes Mirande, Gustave Quinson.

Gasparle Eugen Köpfer im Stadttheater Halle. Ein echter deutscher Mann mag keinen Franzosen Doch keine Weine trinkt er gern. Er liebt, sagt Goethe. Auch andere französische Spirituosen werden geschätzt: Kistore und Barfums. Außerdem „Spiritualien“ sonstiger Art, beispielsweise „Abgemacht — Ruß“, das wirklich „très spirituell“, sehr geistreich ist. Daher unabhängiges Vergnügen im Publikum und endloser Beifall. Der Mann, der kürzlich im Pariser „Journal“ den Vortritt mit den Worten hielt: „Wir Franzosen sehen es als selbstverständlich an, daß 50 Prozent der Stücke des Berliner Theaterplans aus Frankreich kommen“, hätte seine lichte Freude geteilt. Hauptrolle ist Mr. Bouclet (Eugen Köpfer), Weinhandler ein gros, millionenreicher, Mann aus dem Volke. Er gerät in die uradlige

Aus Stadt und Umgebung. Eine geistige Verlobung.

Jetzt wurde es Bräutlein Lene ein bißchen zu bunt mit ihrem Verlobten. Immer und immer das Besondere, gepickt mit ironischen Bemerkungen, als wenn sie ein dummes Kind wäre.

Denken fühlte sich zu 99 Prozent als Mäntelchen und war sehr entschlossen, bei der nächsten Zusammenkunft ihrem Fritz klarzumachen, daß ... und Fritz kam.

"Ich mag, mein Kleinsten! Wasst schon dran? Dann wollen wir zur Bekleidung inspizieren gehen?" Lenden lachte, aber noch schämte sie.

"Ich würde in die Elektrische steigen, zum Bahnhof fahren und mich dort auf die richtigen Schienen setzen", sagte Lene auf den Rat über die Schulmeisterin. Fritz der schon 24 Jahre war, brante auf.

"Mit dir bestimmt nicht mehr, mein Lieber!" lachte sie wiederholt Lenden. "Das wird sich ja finden!" beständigste gönnerhaft der Fritz.

"Das war zuviel für Denken. Du Ruffert!" lachte sie erboht, um meine Ohren reißten sich ganz andere Leute als du!"

"Sprach's und rauschte davon. Fritz aber beschloß im Geiste, Jungejelle zu bleiben. D.

Alles fährt "Dierter".

In immer steigendem Maße wird die 4. Klasse der Eisenbahn von den Reisenden benutzt. Im Sommer werden im Jahre 1928 80.0 v. G., 1929: 81.7 v. G., 1930: 83.5 v. G. Reisende mit auf das Jahr 1930 gerechnet, so immer noch mit einem Anstieg in der Fahrzahl die 4. Klasse benutzt.

Das verlorene Sparrasenbuch.

Erst 1926 in Halle a. d. S., Mainstraße 2, hat als Mitterbe das Aufgebot des angeblich verloren gegangenen Sparrasenbuches Nr. 3020 der verstorbenen Witwe Pauline Ufer aus Merseburg bei der Merseburger Vereinsbank e. G. m. b. H. in Merseburg über 618,80 RM. beantragt.

Wieder ein Fahrraddiebstahl.

Einem Kaufmann aus Köthen wurde am Montag gegen 17½ Uhr vor dem Merseburger Bahnhof das Geländewagen der Firma Schilling & Feder gestohlen. Er hatte das Fahrrad eingeschlossen und war im Hofraum hineingekommen.

Der Evangelische Arbeiterverein.

hielt am Sonnabend seine Monatsversammlung im Vereinslokal ab, die von zweien Vorsitzenden, Kam. B. o. G., geleitet wurde. Mitglieder, die Familienliste geleitet hatten, wurden Glückwünsche dargebracht. Der Kassenbericht, den Kam. S. p. i. über das erste Vierteljahr gab, zeigt einen erfreulichen Abschluß.

Der Vorstand für den mitteldeutschen Bezirk findet im Juni in Eisenburg statt; er soll vom Verein durch zwei Vertreter beauftragt werden. Als Ausflüge sind ein Spaziergang nach Köpzig und eine Feiernacht geplant, zu der einer der Verwaltungsräte der dortigen Gemeinde. Jüngere Beschäftigten wurden den Vorbereitungen zum Stiftungsfest gewidmet, das diesmal am 2. August gefeiert werden soll.

Zunehmende Besserung, heiter bis wolfig, trocken, bei anziehenden Temperaturen.

Ein oder zwei Direktoren?

In Nr. 92 dieser Zeitung (Donnerstag voriger Woche) stand ein „aus Schülern“ stammender Aufruf unter der Überschrift „Zu Beginn des neuen Schuljahres“, in welchem hauptsächlich die Rede war von „ein oder zwei Direktoren“ und von „Dulimus in unserem Volksschulleben“.

Verteilung von mehreren hundert neu-eintretenden Kindern

auf zwei weit voneinander entfernte Schulgebäude, von denen das eine erst im Entstehen begriffen ist, einige Inzuträglichkeiten unterlaufen würden, war vorausgesetzt und wurde den Eltern, als sie ihre Kinder zur Schule brachten, im voraus gesagt.

Der Bau von 126 Kleinwohnungen beschlossen.

Zwei wesentliche Punkte beschäftigten die Stadträte vor dem letzten Ratung am Montag. Zwei Vorlagen wurden angenommen, die für die Stadt Merseburg wieder einen Fortschritt bedeuten.

Die Straßencleaning in Merseburg bildete bisher ein Kapitel, über das wohl schon viele Worte verloren worden sind, das bisher aber noch stets im argen lag. Besonders dem Fremden fiel es auf, daß der Zustand der Straßen in Merseburg fast jeder Beschreibung spottete.

Die Erziehung von 126 Kleinwohnungen am Roten Brückentrain. Die Wohnungen sollen vor allen Dingen denen zugute kommen, die bisher nachweislich in gesundheitlich schlechten und ungesunden Wohnungen wohnen müssen und weiterhin einem Teil der Schwertriebsfähigkeiten und Kriegesinteressen.

Die beiden ersten Punkte der Tagesordnung: 1. Prüfung und Entlassung der Rechnung für 1928. 2. Nachbegründung der Überlieferung des Haushaltsplanjahres für 1928, beide von Stadtr. S. a. u. f. (Dem.) begründet, werden ohne Aussprache genehmigt.

Stadtr. T. e. l. l. e. r. (Dem.) begründet darauf die Erziehung einer künftigen Straßencleaning-Anstalt sowie die Genehmigung der Drähtung und Gebührenerhebung für diese Anstalt.

Stadtr. S. a. u. f. (Dem.) wünscht, daß die alte Oberstadt aufgehoben werde. Stadtr. F. r. e. i. b. e. r. g. (D. P. S.) betont, daß die Hausbesitzer der neuen Drähtung mit gemeinschaftlichen Gebühren gegenüberstehen.

Stadtr. F. r. e. i. b. e. r. g. (D. P. S.) betont, daß die Hausbesitzer der neuen Drähtung mit gemeinschaftlichen Gebühren gegenüberstehen.

der unglückselige Pendelverkehr, der unter Vektor Vorgangs Zeiten zwischen den einzelnen Schulen bestand, eine arge Belastung des Schulbetriebes bedeutete.

Wird der Fortgang des Redners Sache für unsere Merseburger Volksschulen einen derartigen Zustand zur Folge haben, so wäre kein vor kurzem erfolgter Witzsch doppelbeklagenswert.

Im Auftrage des Lehrerkollegiums von Volksschule II: B. e. r. g. e., Konrektor.

Reform der Haushaltführung.

Ueber dieses, für die Hausfrauen so wichtige Thema sprach am Montag im „Trotz“ vor zahlreichem Merseburger Hausfrauenverein Frau Gerichtsrat Seelig (Leipzig) im Auftrag des mitteldeutschen Bauwirtschaftsverbands.

Erminister „Severing in der Suntenberg“.

Am Montag hielt die hiesige Ortsgruppe der Sozialdemokratischen Partei in der Suntenberg die Wählerabende ab, der „Kittlitz“ mit der Wählerabende der „International“ durch einen gemischten Chor eingeleitet wurde.

Zunächst begann er mit gemäßigten Vorträgen an die Wähler, welche Steuerermäßigungen sich durch eine Verwaltungs- und Verwaltungsreform herausfinden lassen werden.

Stadtr. R. i. e. s. e. (D. P. S.) erklärt sich gegen die Vorlage. Die Hausbesitzer seien durch den Antrag überfordert worden. Solange die Zwangsverwaltung bestehe, wären die Kleinhausbesitzer nicht in der Lage, die Gebühren für die Straßencleaning, die sie bisher selber bestreiten hätten, zu bezahlen.

Die Erziehung Eigenheim nicht unter die neue Drähtung.

Stadtr. T. e. l. l. e. r. (Dem.) wendet sich gegen Stadtr. K. i. e. s. e. der gefagt habe, die Hausbesitzer seien überfordert worden.

Erziehung von 126 Kleinwohnungen.

der Stadtratsordnungsreferent K. o. e. n. e. n. als Richterlicher begründet, daß eine rege Aussprache aus Stadtr. R. o. s. t. K. o. e. n. n. stellt den Antrag, die Stadt möge nicht 97 000 RM. sondern 200 000 RM. einzeln zur Verfügung haben, wenn Staat und Reich verlogen.

Handpuppenspiele der Gartenverein Künftler.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß am Freitag, 27. April, 16 Uhr für Kinder und 20 Uhr für Erwachsene, im „Schlagarten“ unter Leitung von Max S. o. c. o. ihre Künste zeigen.

Filmschau.

Der Soldat der Marie. Mit der Bestimmung dieser reisenden Operette ist in der Tat einer der besten deutschen Lustspielwerke geschaffen worden.

Aus der Heimat

Die Einbrecherbande vor Gericht.

Weißenfels. Bei einem heiligen Herbstpflücker hatten die reichlich (auch mit Juristens) vorbestrafte Arbeiter Max Wagner, ferner der Buchbinder Ernst Großfath und dessen Bruder Karl Großfath Arbeit als Obstdiebstahl gefunden. In der Schüßel wurde fidei jure Max Wagner seine Einbrecherbanden preis und gewann je die noch unbefangenen jungen Juristen als Komplizen für seine Einbrecherbande. Es wurde eingebrochen in der Gastwirtschaft zur „Schönen Aussicht“, auf der „Wilschmühle“, in der „Gastwirtschaft zum roten Kreuz“, in der „Gastwirtschaft zum roten Kreuz“, in der „Gastwirtschaft zum roten Kreuz“...

Die Neubauten der Bauhütte.

Meuselwitz. Die Zwangsversteigerung der der verstorbenen Othmaringer Bauhütte gehörigen hiesigen Baustelle ist nunmehr vom heiligen Amtsgericht auf den 1. Juni festgesetzt worden. Unter der Bezeichnung „Baustelle“ verbergen sich die drei großen Baublöcke mit insgesamt 55 Wohnungen, die halbfertig durch den Konkurs der Bauhütte liegen geblieben sind. Man glaubt nicht, daß es zu einer Zwangsversteigerung kommt, da Verhandlungen im Gange sind, die die Häuser in den Besitz der Stadt Meuselwitz bringen sollen. Die Stadt ist allerdings nicht so sehr geneigt, die Häuser zu übernehmen und will das nur tun, wenn das Land Thüringen helfend eingreift. Ein Weg zur Fertigstellung der Wohnungen, die dringend gebraucht werden, muß allerdings gefunden werden, wenn man nicht will, daß die Häuser verfallen und die hineingesteckten Gelder verloren sind.

15 Verlorene in Vergiftungsgefahr.

Meuselwitz. Auf dem Herzog-Ernst-Schacht bei Oberdorfä erlitten 15 Bergleute eine Kohlenvergiftung. Die giftigen Gase waren von einer Brandstelle an die Arbeitsstelle der Leute herangekommen. Die Bergarbeiter wurden von einem schweren Unwohlsein befallen und konnten die Arbeit nicht fortsetzen.

Der „König der Taschendiebe“

Vom Kohlenarbeiter zum Hotelier. • Reisen durch die ganze Welt.

Leipzig. In dem Prozeß gegen die besprochenen Kriminalbeamten und die internationalen Taschendiebe vor dem Gemeinamen Leipziger Schöffengericht spielt ein internationaler Taschendieb namens Orlando eine große Rolle. Damals behauptete einer der Angeklagten, jener Orlando, der in Berlin das Geschäft Opera betrieb, sei der „König der Taschendiebe“. Orlando aber verweigerte, nachdem er einmal in Berlin verurteilt worden war, und konnte Jahre und Tage nicht gefunden werden. Schließlich gelang es einigen Beamten der Leipziger Kriminalpolizei im Frühjahr vergangenen Jahres, Orlando in Paris mit Hilfe der französischen Polizei zu verhaften. Als diplomatischem Wege, auf Grund eines Vertrages zwischen Frankreich und Sachsen vom Jahre 1899, wurde Orlando angestiftet. Die Leipziger Polizei hatte Glück gehabt, denn Orlando war inzwischen auf Weltreisen gewesen. Das bewegte Leben konnte man jetzt aus der Verhandlung erfahren, die vor dem Gemeinamen Schöffengericht begann. Orlando ist der 1884 in Lodz geborene Kaufmann Max Schmidt Liebeskind. Während des Krieges ist er als Arbeiter nach Deutschland gekommen und wurde auf einer Grube in Eilen befähigt. Die Arbeit gefiel ihm nicht. Nach einigen Monaten ging Liebeskind unter Zurücklassung seiner Papiere durch. Er wurde dann Kullenschieber beim Deutschen Theater in Berlin, heiratete im Jahre 1917 die Tochter eines Hoteliers, der Schwägerverwandter war, und Liebeskind, der sich inzwischen Papiere auf den Namen Orlando befugte, wurde Mitinhaber und bald alleiniger Besitzer des Hotels. Das Geschäft ging gut, bis seine politischen Handlungen kamen, ergriff Liebeskind. Die Sorgen nur und brachten das Lokal in Mißverfall. Er verkaufte das Lokal an die Gastwirtschaft „Zum goldenen Opfenbräu“. Dann machte ich eine Sollenfabrik auf, die während der Inflation nicht flozierte. Ich begann mich dann auf meine früheren Schulden, hörte, daß sie in Leipzig seien und wollte dort im Sommer 1924 von ihnen Geld einbringen. Im Oktober 1925 ist Liebeskind, nachdem er sein letztes Berliner Kaffeehaus „Café Opera“ verkauft hatte, nach Paris gegangen, wo er einen

Schwager haben will, der angelegener Kaufmann sei. Er feierte noch einmal nach Berlin zurück und reiste dann nach Mexiko, angeblich, um dort ein Pensionat aufzumachen. Die Reise dauerte aber nur vom März bis Mai 1926. Dann tauchte Liebeskind wieder in Paris auf. Kaufte auf Weisheit ein Geschäft, konnte seinen Verpflichtungen nicht nachkommen, gab die Wirtschaft wieder auf und fuhr nach Rio de Janeiro, um dort mit Weisheiten zu haufieren, weil angeblich damit gute Geschäfte zu machen seien. Er haite aber Pech. Bei die Weisheiten einer Gruppe an, die selbst die Verzeierung dieser Marke haite und sich über den niedrigen Preis wunderte. Sie übergab die Angelegenheit der Polizei und Liebeskind wurde haterflosiert. Bergrert reist er wieder nach Paris und wurde dort eine Woche nach seiner Rückkehr aus einer Geiselschaft verhaftet, in der sich auch französische Polizei-beamten befanden. Nach dem Eröffnungsbeschlusse wird dem Angeklagten Beamtenechtung, Anstiftung zur Gefangenenerbreitung, Bandendiebstahl usw. vorgeworfen. Liebeskind soll am 14. Juni 1924 mit den Brillantenneppern Bertolisch und Golosin zusammen gearbeitet und den Kriminalhauptwachmeister Grandjean „platt“ gemacht haben. Bei der Herbstreise 1924 soll er mit einer Kolonne in Leipzig gearbeitet haben. Auf die Anklageschrift erwiderte Liebeskind: „Was der Herr hier vorgelesen hat, stimmt nicht. Ich habe nie gelassen und habe gar nicht das Geschäft gehabt.“ Dem steht gegenüber, daß er in Lodz zweimal wegen Diebstahls bestraft ist. Seine Vermögensgegenstände, als man ihn noch nicht hatte, für den König der internationalen Taschendiebe erklärt hatten, lassen ihn bei der Beugenvernehmung nicht als eine internationale Größe gelten, sondern stellen ihn mehr als einen harmlosen Menschen hin. Auch der frühere Kriminalwachmeister Kowalek, der jetzt wegen der Durchstechereien mit den Taschendieben im Zuschauerraum sitzt, meint, Liebeskind sei kein „Zieher“, sondern nur ein „Decker“ der Taschendiebe gewesen. Andre erklärten ihn für einen Spiegl. Die Verhandlung wurde am Montag noch nicht beendet.

teilweise brachen sie an Ort und Stelle zusammen. Die sofort eingeleiteten Rettungsarbeiten waren bei allen 15 Bergleuten von Erfolg. Mit Gauerstoff wurde die Bergung befristet. Hier der Bergleute erlitten besonders schwere Vergiftung.

Verzögerte Obstblüte.

Naumburg. Seit 14 Tagen fehlen zeitliche Kirchen Birnen und Pfämen mit geschimmelten Blütenknospen hoffnungsfreudig da. Weisheit ist es gut, daß die Räfte sie noch etwas zurückhält, denn die paar Blüten, die sich hier und da vorzeitigweise doch schon hervorgezogen haben, lassen die braungeordneten Reifeblätter freistellen hängen. Sie verhalten ungenügend, da der Natur noch das betrübende Element, die Insekten, fehlen, welche die noch reifen und blühenden, die an gefährlichen Stellen schon in voller Blüte stehen und allein auf den Wind als Überträger des Blütenstaubes angewiesen sind. Auch die Stachelbeeren blieben schon, In den Ziergärten hat der rote

Zieher und andere Ziersträucher die Blütenknospen geblüht und herab des Kommenben werden eines einzigen sonnendurchfluteten Tages, um sie zum Aufbrechen und Erblühen zu bringen.

Streit in den Glashütten.

Amnau. Nachdem der Reichsarbeitsminister den Tarifvertrag zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Glashütten in Thüringen nicht für verbindlich erklärt hat, traten die Arbeitnehmer in den Glashütten in den Streik ein. Die Wohnarbeiter der Zehrmannshütten haben am Sonntag den erhöhten Tarif ausgeführt erhalten.

Königlee. (Wegen Lohnforderungen) trat die Belegschaft für Weisglas der hiesigen Glashütte — Wiegand & Bulle — in den Streik. Die Arbeiter für Grünlagen streifen nicht.

Der Hund als Retter. Gestern Am Sonnabendmorgen wurde das Dienstmädchen eines Geschäftsmannes in der Schöffstraße von einem unbefangenen Mann an der Korridortür angefallen und gewürgt. Der Mann, der anscheinend in diebischer Absicht die Wohnung betreten wollte, und durch das Hingutommen des Mädchens gestört wurde, ist von dem aus der Küche hinzugegelaufenen Hund des Geschäftsmannes derart bearbeitet worden, daß er schließlich das Weite suchte. Der Mäuer wird als ein in den 40er Jahren stehender, sehr kleiner, schwächlicher Mann gechildert, der einen großen Sportanzug und eine ebensolche Mütze trug.

Diebeleinbruch durch Grundwasser.

Neundorf. Am Sonnabendabend kürzte pflücker der hintere Giebel des Wärfischen Grundstücks vollständig ein. Die im Obergeschoss aufgestellten Möbel wurden mit in die Tiefe gerissen und erheblich beschädigt. Glücklicherweise sind bei dem Einbruch Menschen nicht zu Schaden gekommen, trotzdem sich die Bewohner im Hause aufgehalten haben. Als Glück ist auch anzunehmen, daß der Einbruch nicht während der Nacht erfolgte, andernfalls wären die Bewohner unter den Trümmern ertrunken worden. Der hohe Grundwasserstand ist die Ursache zu diesem Unfall; das Wasser hatte die Grundmauern vollständig unterflutet und brachte den Giebel dadurch zum Einsturz.

Ein 1000-Tonnen-Schiff.

Barby. Auf der Schifferwerft in Köpenburg a. E. wurde das Motorradschiff „Robert Müller“ 1, als eine Verdrängung von 1000 Tonnen aufweist, fertiggestellt. Die erste Reise hat das Fahrzeug inzwischen mit 500-Tonnen-Ladung von Hamburg nach Barby angetreten. Das Fahrzeug hat eine Länge von 68 Meter und bei voller Ladungsausstattung einen Tiefgang von 2,70 Meter. Das Schiff ist das größte seiner Art auf der Elbe.

Preispreiserhöhung.

Schneeberg. Mit Wirkung ab 23. April hat die Wärdungsangabein den Getreides von 65 auf 75 Pf. festgesetzt, mit der Begründung, daß die bauend steigenden Weispreise zu einer Preispreiserhöhung zwingen.

Ein tödlicher Schluß heißen Kaffees.

Wettersingen. Das zweiährige Söhnchen Herbert des Arbeiters Jürgen von hier trank einen Schluß heißen Kaffee und verbrannte sich den Kehlkopf. Der Kleine mußte in das hiesige Krankenhaus übergeführt werden. Die Verletzung war aber so schwer, daß das Kind gestorben ist.

8000 Mark Geldstrafe für Steuerhinterziehungen.

Halberstadt. Der Gemischtgärtner Paul Leber, hier, hatte vom Finanzamt einen Strafbescheid über 10 000 Mark wegen Steuerhinterziehung erhalten, weil er im Jahre 1924 nur 74 750 M., 1925 nur 47 141 M. Umsatz angegeben hatte, in Wirklichkeit aber 401 685 bzw. 390 385 M. hätte angeben müssen. Die von dem Kaufmann eingeholten Rechtsmittel beim Finanzberufungsamt in Magdeburg und beim Reichsanwalt in München wurden verworfen. Er beantragte daraufhin gerichtliche Entscheidung vor dem Großen Schöffengericht Halberstadt.

Müllers Hotel: Mittwoch Gesellschafts- und Tanz-Abend

Flammen aus dem Weltenraum

Ein Zukunftsroman von Karl-August v. Keffert Copyright 1927 by Hoffmann-Verlag, Berlin SW 30 107 Jorkstr. 41.
 Sie hatte sich in ein Feuer geredet. Weisferne ließ sie an. Ein blühendes Gesicht, das die Wangen leuchtend, die Lippen vor Eifer geblüht. Die Verachtung überkam ihn wie ein sich zu ziehen über er schüttelte das weiche Gesicht ab. „Nein — das war ja nicht würdig. Zu einer Zänbeler war sie zu sein.“
 Er brannte das Feuer mit Feuer.
 „Es ist ein gefährlicher Wunsch, meine Vena, den Sie da machen. Sie sind zu hübsch für einen solchen Plan. Man wird flüchten. Und Klafsch löst. Nicht nur den Menschen, auch ihren Unternehmungen. Und dann ist es bald hier bald da. Meine letzte gefährliche Expedition haben Sie unheimlich mitgemacht. Der Mars ist noch gefährlicher. Und wer weiß, was dann kommt?“
 „Ich kenne keine Furcht. Wenn Frau Wilkin die Marsfahrt mitmacht, werde auch ich sie überleben.“
 Frau Wilkin. Der Einmarsch kam Weisferne auf rechter Zeit. „Gut.“ laute er. „Ich werde mit Frau Wilkin werden.“ Sie lächelte ihm vorläufig beigegeben.
 „Was kante Ihnen.“ Sie fühte seine Hand zu fassen.
 „Keinen Dank bitte“ wehrte er ab. „Und nun wollen Sie wohl Kolumin sprechen?“
 „Nein.“
 „Sich nicht verabschieden?“

„Nein.“ Fest und mit Nachdruck sagte sie es. Kolumin und seine drei Genossen wurden mit dem Fluggerät, das aus Weisferne benuzte, nach Brana gefloht und dort zu lebenslänglicher Haft verurteilt. Doch die Einweibungen Weisfernes fanden Gehör, man folgte seinem Rat, den man immer zu lächeln mußte, und Präsident Parter sprach die Begnadigung aus.
 Kolumin verpflichtete sich, eine ständige Kontrollkommission der Viga im Amursklat zuzusenden, wozu die weitere Anstichte unmöglich gemacht waren. Der noch in Chabaromsk befindliche deutsche Ingenieur wurde freigelassen.
 Nach der Begnadigung erriet man sofort Kolumin die Ehre die ihm als Leiter des Amursklates zufamen. Man rüstete ihm mit allen erforderlichen Mitteln aus, gab ihm alle Verbindungen mit seinem Staate frei. Telegramm flöten hin und her, vielfach in Chiffre; Kolumin wollte in Kürze über alles unterrichtet sein, was in seinem Staate in der schätzigen Gegenwart geschähen war. Die Gefahr lag dort, daß man ihn für vernünftig hielt und einen Umsturz verurteilt hätte, weil man wußte, seine starke Hand hätte. Bei seinen Arbeiten vermigte er Vena, die schmale, gewandte Entzifferin, die Helferin. Er fragte nach ihr, man autzte die Wäseln, wußte von nichts. Da bat er Graf Weisferne um eine Unterredung.
 „Wo ist Vena Schitorfa?“ rief er ihm entgegen. Weisfernes lächelte seine Erregung, deshalb blieb er doppelt ruhig. „Auf der Weisferstation.“
 „Nein — frei.“
 „So bitte ich, sie mir zu senden.“
 „Das wird nicht gehen. Sie ist in den Dienst von Brana getreten.“
 „Das heißt — in Ihren Dienst, Graf. Ich durchsuche Sie. Aber ich fordere die Wäseln von Ihnen zurück. Ich liebe sie. Jamoh. Ich lasse sie mir nicht nehmen. Geben Sie sie frei.“

„Ich sagte Ihnen bereits, Sergei Kolumin, daß sie frei ist. Sie ist freiwillig auf der Station geblieben. Sie wollte nicht mit Ihnen gehen.“
 Einen Augenblick schweig Kolumin. Dann warf er die geballten Fäuste in die Luft. „O, ich Varr.“ hörte er, „ich elend betrogenes Varr, der sich einem Mädchen vertraute und einem Mann. Geben Sie — geben Sie, sonst muß ich Ihnen ins Gesicht schlagen.“
 Nicht einen Schritt wich Weisferne zurück.
 „Ich ersuche Sie dringend, Sergei Kolumin, sich zu besänftigen und daran zu denken, daß Sie noch in Brana sind und dem gegenüberstehen, dem Sie Ihre Freiheit verdanken.“
 „Eine schöne Freiheit, sowohl. Und ich weiß auch, warum Sie sie mir schenken. Ihre Kaufmann für Vena sollte es sein. Damit werden Sie sie gefeher haben.“
 „Ich verbitte mir das.“
 „Ich werde es auch nicht wiederholen. Aber zähnen werde ich mich.“
 Anderen Tages verließ Kolumin Brana. Er hatte sich zuerst seine Jacke dorthin kommen lassen wollen, da aber die Ferngespräche seiner Gewehrleute von voller Ruhe im Lande sprachen, entschloß er sich, den weiteren Weg in die Heimat zu wählen. Er erbat sich ein Flugzeug und trat die Reise nach Newyork an. Seine Staatsbürgerschaft hatte er sich nach San Francisco.
 Für Newyork hatte er keine besonderen Pläne. Er flieg im Alhambrahotel ab und durchsichtig mit seinem Bevollmächtigten bei den Staaten zuerst die Stadt. Er sprach mit Finanzangehörigen, leitete eine Anleihe für den Amursklat ein, die auszuführen er sich, weil nunmehr eine Delegation von Brana in Chabaromsk gesandt war. Die Stellung der Wäseln Sowjet-Union hatte sich also gewandelt.
 Als er wußte, daß man an der Börse und in den Banken von ihm sprach, daß also jedermann in den Staaten wußte, daß er da war und wer er war, ließ er durch seinen Kauf bei der Gräfin

Weisferne anfragen, ob sie bereit sei, ihn zu empfangen.
 Er wartete ihre Zulage ab und fuhr, pünktlich auf die Minute, in dem sehr eleganten Kraftwagen seiner Geliebtheit auf dem Hause ihres Vaters, des bekannten Rechtsanwaltes Hopkins, in der Fifth Avenue vor.
 Gleich bewachte die eine Hälfte des hübslichen Balls, hatte eigene Dienerschaft, war überhaupt vollkommen frei und unabhängig, auch in Geldsachen. Sie empfing Kolumin allein. Er schien die Sache ein nettes Kellera-Abenteuer, denn sie wußte Reugierde entgegen. Wie würde sich dieser tollkühne Sowjetmann in ihrem eleganten Salon bewegen?
 Um so mehr erstaunte sie, als der gewandte und höchst elegant gekleidete Kolumin vor ihr stand und in Kürze alle ihre Anschauungen vor roten Kommunisten über den Hausen warf. Kolumin ging gerad' auf sein Ziel zu, er setzte sie auseinander, daß er nur dem Namen nach Auswärtiger des Volkes, in Wirklichkeit aber absolute Weisferner in Amursklat mit Gewalt über Leben und Tod lie, und begann dadurch in ihrer Achtung zu steigen.
 Er erklärte ferner, im Auftrag Weisfernes — ihres Vaters zu kommen. Seine Erzählung behauptete aus einem Gemisch von Tatsachen und Erfindungen. Danach war Weisferne kein hochgelehrter Gelehrter gewesen. Der Anschlag auf die Weisferstation wurde von ihnen beiden gemeinsam unternommen. Als er schließlich, verriet Weisferne ihm, um sich zu retten, allerdings bewirkte er dann auch Kolumins Begnadigung.
 „Hat mein Mann Sie bewundert, weil Sie alles zu erzählen?“ fragte sie.
 „Er wußte gar nicht, daß ich über Newyork reisen würde. Ich entschloß mich erst im letzten Augenblick, mit meine Staatsbürgerschaft nach San Francisco zu stellen. Im „Alhambra“ hörte ich zufällig Ihren Namen als eine der gelehrtesten Schönenheiten nennen. Da beschloß ich, Sie aufzusuchen.“

habt erkläre er jetzt, daß kein wirklicher Unfall nicht so hoch sei, wie er als Gemühschmerz viel Beruhigung zu bringen hätte. Er verhierte weiter, die Erklärung nach bestem Wissen abgeben zu haben, da er sich um die Ausführung nicht kümmerte. Das Verhängnis aber seinen Zweifel, daß Hebel notwendig gehandelt hat. Die Strafe lautete auf 8000 Mark.

Schnecken. (Unregelmäßige Seiten) wurden bei der Melodie für die Allgemeinen Orts- und Landrentenamt festgesetzt, die zur Entlastung des bisherigen Verwalters führten. Anweisung die Rasse geschädigt ist, muß die weitere Prüfung erfolgen.

Becken. (Etwas zuviel Temperament) legte ein Gastwirt an den Tag, als ein Vertreter eines Musikhauses bei ihm erschien und einen noch nicht bezahlten Apparat wieder abholen wollte. Mit einem Schreiber folgte der Gastwirt an den Mann, der heute ein, daß der Schreiber in Stücke zerfiel. Damit nicht zufrieden, schickte er noch jene beiden Hunde auf den Unzufriedenen, der so schwer verletzt wurde, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Werblich. (Eichensandung.) Hier wurde eine Leiche an Land geschleppt. Die Behörde stellte den Unfallgeschlepper Kullad aus Torgau fest, der vor ungefähr vierzehn Tagen wegen eines Kerenlebens den Tod in der Elbe suchte.

Turnen, Sport und Spiel

Neumarkt — Sp. V. Kahla 3:3 (1:2).

h. Neumarkt wollte am Sonntag in Kahla und mußte leider das Spiel mit 3 Gegentoren (für Weiser, Stempel und Güse) beitreten, so daß ein solcher Erfolg nicht befremden würde. Trotzdem wird das Ergebnis noch beachtet, wenn berücksichtigt wird, daß nicht nur fünfzehn Minuten nach Halbzeit derart verlor, daß er ausscheiden mußte, sondern auch Koeppe eine Zeitlang nur als Ersatzspieler konnte. Neumarkt trat bei diesem Spiel mit Kahla gegenüber die erst zu Offen die bekannte Leipziger Mannschaft. In Leipzig mit nicht weniger als 6:1 überführt! Wenn die Heftigen nach dem Resultat mit 3:1 in Führung lag, trotzdem nach dem Schluß nicht zufrieden, so wird dies an einem letzten gezeigten Eifer, an einem solchen, den man bisher in der Verbandsspielen ganz selten gesehen hat. Hatte die erste Halbzeit der Gegner etwas mehr von Spiel, so war diese Überlegenheit in der zweiten Halbzeit für die Heftigen weit weniger auffallen, so daß das Spiel noch gewonnen werden mußte. Wenn dies nicht gelang, so lag es an der großen Unentschiedenheit im Schied.

Die Junioren verloren in Mücheln ihr letztes Verbandsspiel mit 4:5.

WFS. Schiedsrichter-Sportfreunde-Halle, Mel. 2:3.

m. Der WFS. bestritt dieses Fußballspiel mit mehreren Ersatzleuten, konnte aber trotzdem den Hallenrennen gleichwertige, teilweise sogar überlegene Spieler liefern. Das Spiel war von Anfang bis zum Schluß sehr flott, die Gäste, die sich vor allen Dingen durch ihren Eifer und ihre Schnelligkeit hervorhoben, führten schon nach 20 Minuten mit 3:0; der WFS. kam trotz aller Bemühungen von beiden Toren bis zur Halbzeit nur eine Ausnahme, da sich der Sturm vom gegnerischen Tore allzu sehr in Einzelspiel einließ, mit dem er bei der guten Hintermannschaft der Hallenrennen nicht ankommen konnte. Nach dem Seitenwechsel hatten die Schiedsrichter mehr vom Spiele, ihr technisches Überlegenheit machte sich dem Durchbruchspiel der Gäste gegenüber immer mehr geltend, aber außer einem zweiten Tore blieben alle weiteren Erfolge verfliegen. In Anbetracht dessen, daß die Gäste eifriger als die Schiedsrichter waren, ist dieser knappe Sieg nicht leicht der gerechteste Ausgang. Die Gäste der Sportfreunde lag in der zweiten Hälfte Hintermannschaft mit dem guten Torwächter. Auch beim WFS. war die Hintermannschaft der beste Teil, ein

gutes Spiel lieferte der rechte Verteidiger. Die Dürftigkeit zeigte recht bedeutliche Schwächen, namentlich der rechte Flügel hatte einen schwachen Lauf, der nicht flüchtig, doch liegen sich die Stürmer viel zu sehr in Einzelaktionen ein.

WFS. Schiedsrichter-Sportfreunde-Halle, Mel. 2:3.

Sportverein Viktoria Braunsdorf.

WFS. Korbball 1. — Sportverein Viktoria Braunsdorf 1. 2:2 (1:1), Endergebnis 8:3.

l. Nach dem Nichteintreffen der abgeklärten Spiele mit Raumburg 05 sprang in letzter Minute noch in anerkennungswürdiger Weise der Egonwärtiger des Saale-Eiter-Korbes, WFS. Korbball, in die Presse. Geht gehen die Braunsdorfer nach dort, da die Beziehungen mit Korbball immer gute waren.

Zum Spiel selbst: Vom Anpfiff ab entwickelte sich ein lebhafter Kampf. Bereits in der ersten Minute gehen die Viktoriaer durch Pfeilhaner in Führung. Die Pfeilhaner erzielen dann in der 16. Minute durch Pfaffen, Isarian Schuss ihres Halbtorschützen den Ausgleich. Dabei blieb es bis zur Pause. Nach dem Wechsel erzielen dann die Viktoriaer durch Pfeilhaner und Pfeilhaner teilweise gewaltig, was schon aus dem Endergebnis zu ersehen ist. Doch erst in der 33. Minute gingen sie durch einen gut verwandten Handwerker in Führung. Noch einmal rafften sich die Braunsdorfer zusammen und es gelang ihnen, nach der 40. Minute ein Schluß durch einen praktischen Schützling von links den wohlverdienten Ausgleich zu erzielen. Der Schiedsrichter von Schwärz-Geb-Weihenfels konnte nicht immer befriedigen.

Braunsdorf 2. — Kahla 3:3.

Im Ausschiedungsspiel der 3. Klasse auf dem Hauptplatz in Wetzburg konnte die zweite Elft eine wertvolle Leistung vollbringen, indem sie Kahla 3. mit 3:0 aus dem Felde schickte.

Korbball 1. Jun. — Braunsdorf 1. Jun. 1:5.

Braunsdorf Knaben — Korbball Knaben 1:0.

Handball D. T.

1. V. Freien-Flanken 1. — 2. V. Köhlsch-Beuna 1:18 (0:6).

h. Köhlsch-Beuna wollte erst am Sonntag das fällige Rückspiel gegen WFS. Wetzburg 2. austragen. WFS. mußte aber durch Anziehung eines Ersatzspielers abwarten, und so wurde noch ein Gesellschaftsspiel gegen Frankleben 1. festgemacht. Frankleben hat augenblicklich sehr gute Stärke in seiner Mannschaft, hat es auch Zuwachs aus der Vereinen Milderung und Neumarkt erzielte, was man von vornherein nur auf einen ganz knappen Ergebnis rechnen konnte.

Spielbericht: Frankleben spielt an und zeigt sich im Feldspiel Köhlsch-Beuna ebenbürtig. Nur Köhlsch-Beuna stieg sich durchschlagstärker und verlor es, alle sich die beiden Gelegenheiten. Die Hintermannschaft der Köhlsch-Beuna unermüdbar und behielt den Sturm mit guten Vorlagen, so daß einfach Tore fallen mußten. Halbzweihundert 0:6. Nach Wiederbeginn findet sich Frankleben besser zusammen und erzielt bald das schon längst verdiente Eigentor. Weitere Erfolge wurden aber nicht, da Köhlsch-Beuna ermutigender mitunter die Torwart sehr gut auflegte. In zwei weitere Treffer Köhlsch-Beuna stellen dann das Ergebnis auf 8:1.

WS. Reußen.

Am Sonntag führten die 1. und 2. Mannschaft nach Querfurt und spielten gegen dieselben Mannschaften des dortigen WFS.

Hufen deutscher Waldlaufmeister.

In Wehla bei Weimar wurde am Sonntag der 1. und 2. Lauf der Deutschen Waldlaufmeisterschaft in Verbindung mit der „Mitteldeutschen“ ausgetragen. 41 Teilnehmer zum Einzellauf fanden sich am Start für die 10 Kilometer lange Strecke

ein. Mit 50 Meter Vorführung der Helfer I. ertrug die der Meiler von 1928 und dies-jährige norddeutsche Meiler aus Hamburg den Titel „Deutscher Waldlaufmeister“. Die mitteldeutsche Waldlaufmeisterschaft errang E. v. a. n. g. b. e. r. g. W. a. g. e. r. g. W. a. g. e. r. g.

Regelport in Merseburg.

Verbandsaufschwung in dieser Woche:

1. 2. Klasse: Donnerstag, 26. April, 20 Uhr. Regelluss „Gutenberg“ gegen „Höll“, (Ausfall: Regelluss „Gutenberg“ gegen „Höll“).

2. 2. Klasse: Donnerstag, 26. April, 20 Uhr. Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“ (Ausfall: Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“).

3. 2. Klasse: Donnerstag, 26. April, 20 Uhr. Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“ (Ausfall: Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“).

4. 2. Klasse: Donnerstag, 26. April, 20 Uhr. Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“ (Ausfall: Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“).

5. 2. Klasse: Donnerstag, 26. April, 20 Uhr. Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“ (Ausfall: Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“).

6. 2. Klasse: Donnerstag, 26. April, 20 Uhr. Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“ (Ausfall: Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“).

7. 2. Klasse: Donnerstag, 26. April, 20 Uhr. Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“ (Ausfall: Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“).

8. 2. Klasse: Donnerstag, 26. April, 20 Uhr. Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“ (Ausfall: Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“).

9. 2. Klasse: Donnerstag, 26. April, 20 Uhr. Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“ (Ausfall: Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“).

10. 2. Klasse: Donnerstag, 26. April, 20 Uhr. Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“ (Ausfall: Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“).

11. 2. Klasse: Donnerstag, 26. April, 20 Uhr. Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“ (Ausfall: Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“).

12. 2. Klasse: Donnerstag, 26. April, 20 Uhr. Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“ (Ausfall: Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“).

13. 2. Klasse: Donnerstag, 26. April, 20 Uhr. Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“ (Ausfall: Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“).

14. 2. Klasse: Donnerstag, 26. April, 20 Uhr. Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“ (Ausfall: Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“).

15. 2. Klasse: Donnerstag, 26. April, 20 Uhr. Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“ (Ausfall: Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“).

16. 2. Klasse: Donnerstag, 26. April, 20 Uhr. Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“ (Ausfall: Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“).

17. 2. Klasse: Donnerstag, 26. April, 20 Uhr. Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“ (Ausfall: Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“).

18. 2. Klasse: Donnerstag, 26. April, 20 Uhr. Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“ (Ausfall: Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“).

19. 2. Klasse: Donnerstag, 26. April, 20 Uhr. Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“ (Ausfall: Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“).

20. 2. Klasse: Donnerstag, 26. April, 20 Uhr. Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“ (Ausfall: Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“).

21. 2. Klasse: Donnerstag, 26. April, 20 Uhr. Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“ (Ausfall: Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“).

22. 2. Klasse: Donnerstag, 26. April, 20 Uhr. Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“ (Ausfall: Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“).

23. 2. Klasse: Donnerstag, 26. April, 20 Uhr. Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“ (Ausfall: Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“).

24. 2. Klasse: Donnerstag, 26. April, 20 Uhr. Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“ (Ausfall: Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“).

25. 2. Klasse: Donnerstag, 26. April, 20 Uhr. Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“ (Ausfall: Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“).

26. 2. Klasse: Donnerstag, 26. April, 20 Uhr. Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“ (Ausfall: Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“).

27. 2. Klasse: Donnerstag, 26. April, 20 Uhr. Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“ (Ausfall: Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“).

28. 2. Klasse: Donnerstag, 26. April, 20 Uhr. Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“ (Ausfall: Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“).

29. 2. Klasse: Donnerstag, 26. April, 20 Uhr. Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“ (Ausfall: Regelluss „Höll“ gegen „Harmonie“).

ardnungsmäßigen Aufbau Sorge zu tragen, sowie Begleitung von Linienrichtern und Kalfiteuren. Das Spiel Post-Braun-Weisburg findet auf dem WFS. Platz in Wetzburg statt. WFS. Wetzburg sorgt für Begleitung der Linienrichtern, Kalfiteuren und Fahrer.

Jeder der beteiligten Vereine hat einen Ball zu stellen.

2. Wir weisen nochmals auf den Meldefußball für Fußball und Schlagball hin. Die restlichen Verbandsspiele der Damenklasse werden für die nächsten Sonntage angelegt. Veröffentlichung erfolgt nach.

Am 29. April 1928 findet statt: 14 Uhr: Braun-Weisburg Damen-Laufstadi. Damen (Sonn-Platz). G. w. a. l. d. G. i. l. l. g. r. a. f.

Saalegau.

(Verbindliche Mitteilungen Nr. 63.)

1. Terminliste am Sonntag, den 29. April 1928: 594 Mel.-Kl. 14.80 Entsch.-99 (Wolff-Wa.); 595 Mel.-Kl. 14.80 Entsch.-99 (Wolff-Wa.); 599 99 3.-98 3. 1. Runde (Sportf.); 600 16.-Ml. 16.00 Halle 1910—Olympia (Red.); 601 26.-Kl. 14.80 Halle 1910 2.—Olympia 2. (Vogel); 602 M. 5. 14.30 Halle—Sportfreunde (Zipfel); 603 26.-Kl. 14.80 Sporttribüne 2.—Weisburg 2. (Zanotti);

2. Entscheidungsspiele am 29. April 1928: 3. Um die Meisterschaft der 2. Klasse, Gruppe 1, 16 Uhr: Wetzburg 1. (2a.)—Wetzburg 2. (2b.); 4. Um die Meisterschaft der 3. Klasse, Gruppe 1, 16 Uhr: Amstorf 1. (3a.)—Wetzburg 1. (3b.); 5. Um die Meisterschaft der 3. Klasse, Gruppe 2, 14 Uhr: Wetzburg 4. (3a.)—Wetzburg 2. (3c.); 6. Um die Meisterschaft der 3. Klasse, Gruppe 2, 14 Uhr: Sportfreunde-Halle; Schiedsrichter: Ege, (Sportfreunde);

7. Um die Meisterschaft der 4. Klasse, Gruppe 2, 14 Uhr: Wetzburg 2. (4a.)—Wetzburg 2. (4b.); 8. Um die Meisterschaft der 4. Klasse, Gruppe 2, 14 Uhr: Wetzburg 1. (4a.)—Wetzburg 1. (4b.); 9. Um die Meisterschaft der 4. Klasse, Gruppe 2, 14 Uhr: Wetzburg 1. (4a.)—Wetzburg 1. (4b.); 10. Die Bestimmungen in Verb. Mitt. Nr. 60 vom 10. April, treffen auf diese Spiele zu.

Jugendoffize.

(Verbindliche Mitteilungen.)

1. Juridische Jugendmannschaften: Fußball (Krausenfeld 2) Sportfreunde 2. Knaben. 2. Reuehningen für Sonntag, den 29. April 1928:

Fußball:
1. Junioren:
599, 16.-Ml., 10.00 Borussia 1. — Amstorf 1.; 595, 26.-Kl., 10.00: 99 2. — 98 2. (W.-Merle);
Jugend:
597, 1a.-Ml., 9.00: Wa. 1. — 1. (Sportf.); 598, 1a.-Ml., 10.00: 1. — 1. (Zan.); 599, 1a.-Ml., 10.00: 1. — 1. (Spr. I. (Dsm.);
Knaben:
512, 1a.-Ml., 10.00: Cröllm. 1. — Spr. I. (Gleb.); 513, 1a.-Ml., 10.00: 1. — 1. (Cröllm.); 515, 2. — 10.00: Wa. 2. — Wansf. I. (Spr.);

Handball:
544, 1a.-Ml., 9.00: 98 1. — 98 1. (99); 468, 2.-Kl., 10.00: 1. — 1. (98);
Knaben:
351, 1a.-Ml., 10.00: Köllen 1. — 96 1. (99); 352, 1a.-Ml., 10.00: Köllen 1. — Reichsbahn 1. (100);

571 1a.-Ml., 11.00: 98 1. — 98 1. (Stau-W.); 572, 1b.-Ml., 11.00: Wa. 1. — 1. (98); 573, 1b.-Ml., 9.00: 99 1. — Beuna 1. (99); 574, 2.-Ml., 9.45: 98 1. — 98 1. (99); 575, 2.-Ml., 11.00: 98 2. — 98 3. (Stau-W.);

Zum Spiel Nr. 359 wird der Schiedsrichter nach dem G.Sch. W. veröffentlicht.

Amtlisches aus dem Saalegau.

Gauauskunft für die deutschen Spiele. (Verbindliche Mitteilung Nr. 65.)

1. Am Sonntag, den 29. April 1928 findet folgende Spiele am Saalegau-Waldlaufplatz gegen Post-Merseburg 1. (neutral), 10.30 Uhr: Braun-Weisburg—Post-Halle (Grafmann).

Das Spiel Wader—Polizei-Merseburg findet in Amstorf statt. Amstorf 1910 hat für

„Dazu müßten Sie zunächst der Alleinherren überlegen, Sie sind damit? Sie müssen doch persönliche Gründe haben!“

„Ich glaube, mit Rücksicht auf Ihre Arbeit komme ich am besten bei Ihnen“, sagte Kolman entschlossen. „Ich habe den Gefallen, denn er hat mir einen Mann, das ist ein Liebes, entlassen. Mit ihm zusammen wollte ich ursprünglich den Kampf gegen die Friedensliga aufnehmen. Der erste Versuch schlug fehl. Worauf er mich doppelt verriet. Nun lüchle ich nach neuen Bundesgenossen. Auch Sie sind von ihm betrogen. Vielleicht finden wir uns zu gemeinsamer Tat.“

„Sie können doch im Ernst nicht daran denken, gegen die unerschrockenen Nachschicht der Liga anzukämpfen?“

„Auch die größten technischen Erzeugnisse haben die Bedienung mit Menschen voraus. Und die Mensch gewinnt man fast durch eine Idee, ein Schlagwort, eine Utopie, wenn Sie wollen. Sie muß nur zugänglic und von hohen Ideen erfüllt sein.“

„Wissen Sie eine solch weiterführende Idee?“

„Der Neukommunismus, wie er von mir propagiert wird. — Der alte Kommunismus arbeitete höchst angedeutet. Er nahm den Besitzenden ihr Geld, ohne den allgemeinen Wohlstand dadurch heben zu können. Wir verprechen einem jeden ein ausreichendes und heuriges Leben, ohne es dem einzelnen zu verweigern, sich je nach Arbeitsleistung oder Talent über diesen Durchschnitt zu erheben.“

„Und wie wollen Sie dieses Versprechen halten?“

„Im Besitz der Methode und ihrer Reaktionen vermag ich es. Was jetzt durch Gründung der Planetenraum-A.G. nur wiederum den Großkapitalisten, und zwar in erster Linie den amerikanischen, zugute kommen wird, das soll unter meiner Herrschaft gemeinsames Eigentum werden.“

„Das ist ein sehr interessantes Projekt. Sie erlauben mir, mich mit dem Projekt zu beschäftigen.“

„Das ist ein sehr interessantes Projekt. Sie erlauben mir, mich mit dem Projekt zu beschäftigen.“

„Das ist ein sehr interessantes Projekt. Sie erlauben mir, mich mit dem Projekt zu beschäftigen.“

„Das ist ein sehr interessantes Projekt. Sie erlauben mir, mich mit dem Projekt zu beschäftigen.“

„Das ist ein sehr interessantes Projekt. Sie erlauben mir, mich mit dem Projekt zu beschäftigen.“

„Wohlgütiger mit dankbarem Lächeln. „Hoffentlich doch nur, um mir von meinem Mann zu erzählen.“

„Auch deshalb“, sagte Kolman.

„Warum ließ mein Mann mir niemals eine Nachricht zukommen?“

„Ich ahne es nicht. Als er damals Ihr Telegramm erhielt, das über alle Stationen ging, schien er mir fast verstört. Ich gab ihm frei, Ihnen zu antworten, er wollte aber nicht.“

„Das hat er auch jetzt nicht getan, trotzdem ich ihm sofort antbot, ihn zu befragen.“

„Ich denke, Sie sind geizig.“

„Die Scheidung galt für seinen Tod. Jetzt aber lebt er.“

„Ich glaube, der Graf hätte die Scheidung für gültig. Und jeden Fall scheint er sehr einverstanden mit ihr.“

„Haben Sie Gründe hierfür?“

„Wenn ein Mann geschieden sein will, spielt nichts eine andere Frau eine Rolle in seinem Leben.“

„Und kennen Sie diese andere Frau in diesem Falle?“

„O ja — es ist meine ehemalige Sekretärin.“

„Eh! — ja — die Achsel abwendend.“

„Ich kann mir nicht denken, daß Graf Weisburg eine Sekretärin überhaup nicht anheißt“, sagte sie kalt.

„Während seines Aufenthaltes in Cobornitz war er täglich mit ihr zusammen. Sie ist sehr schön und sehr klug. Ich bitte Sie zu bedenken, daß sie in meinen Diensten war. Jetzt ist sie allerdings in meinen.“

„Entscheidet sich mein Urteil.“

„Ich das die volle Wahrheit, die Sie mir sagen.“

„Ich würde es auf meine Ehre als Mann. Ich begreife nicht, wie man eine so schöne und begabtere Frau wie Sie verlieren kann. Um so notwendiger hielt ich es, Ihnen den Liebesbrief mitzugeben.“

„Wohlgütiger mit dankbarem Lächeln. „Hoffentlich doch nur, um mir von meinem Mann zu erzählen.“

„Auch deshalb“, sagte Kolman.

„Warum ließ mein Mann mir niemals eine Nachricht zukommen?“

„Ich ahne es nicht. Als er damals Ihr Telegramm erhielt, das über alle Stationen ging, schien er mir fast verstört. Ich gab ihm frei, Ihnen zu antworten, er wollte aber nicht.“

„Das hat er auch jetzt nicht getan, trotzdem ich ihm sofort antbot, ihn zu befragen.“

„Ich denke, Sie sind geizig.“

„Die Scheidung galt für seinen Tod. Jetzt aber lebt er.“

„Ich glaube, der Graf hätte die Scheidung für gültig. Und jeden Fall scheint er sehr einverstanden mit ihr.“

„Haben Sie Gründe hierfür?“

„Wenn ein Mann geschieden sein will, spielt nichts eine andere Frau eine Rolle in seinem Leben.“

„Und kennen Sie diese andere Frau in diesem Falle?“

„O ja — es ist meine ehemalige Sekretärin.“

„Eh! — ja — die Achsel abwendend.“

„Ich kann mir nicht denken, daß Graf Weisburg eine Sekretärin überhaup nicht anheißt“, sagte sie kalt.

„Während seines Aufenthaltes in Cobornitz war er täglich mit ihr zusammen. Sie ist sehr schön und sehr klug. Ich bitte Sie zu bedenken, daß sie in meinen Diensten war. Jetzt ist sie allerdings in meinen.“

„Entscheidet sich mein Urteil.“

„Ich das die volle Wahrheit, die Sie mir sagen.“

„Ich würde es auf meine Ehre als Mann. Ich begreife nicht, wie man eine so schöne und begabtere Frau wie Sie verlieren kann. Um so notwendiger hielt ich es, Ihnen den Liebesbrief mitzugeben.“

„Wohlgütiger mit dankbarem Lächeln. „Hoffentlich doch nur, um mir von meinem Mann zu erzählen.“

„Auch deshalb“, sagte Kolman.

„Warum ließ mein Mann mir niemals eine Nachricht zukommen?“

„Ich ahne es nicht. Als er damals Ihr Telegramm erhielt, das über alle Stationen ging, schien er mir fast verstört. Ich gab ihm frei, Ihnen zu antworten, er wollte aber nicht.“

„Das hat er auch jetzt nicht getan, trotzdem ich ihm sofort antbot, ihn zu befragen.“

„Ich denke, Sie sind geizig.“

„Die Scheidung galt für seinen Tod. Jetzt aber lebt er.“

„Ich glaube, der Graf hätte die Scheidung für gültig. Und jeden Fall scheint er sehr einverstanden mit ihr.“

„Haben Sie Gründe hierfür?“

„Wenn ein Mann geschieden sein will, spielt nichts eine andere Frau eine Rolle in seinem Leben.“

„Und kennen Sie diese andere Frau in diesem Falle?“

„O ja — es ist meine ehemalige Sekretärin.“

„Eh! — ja — die Achsel abwendend.“

„Ich kann mir nicht denken, daß Graf Weisburg eine Sekretärin überhaup nicht anheißt“, sagte sie kalt.

„Während seines Aufenthaltes in Cobornitz war er täglich mit ihr zusammen. Sie ist sehr schön und sehr klug. Ich bitte Sie zu bedenken, daß sie in meinen Diensten war. Jetzt ist sie allerdings in meinen.“

„Entscheidet sich mein Urteil.“

„Ich das die volle Wahrheit, die Sie mir sagen.“

„Ich würde es auf meine Ehre als Mann. Ich begreife nicht, wie man eine so schöne und begabtere Frau wie Sie verlieren kann. Um so notwendiger hielt ich es, Ihnen den Liebesbrief mitzugeben.“

„Wohlgütiger mit dankbarem Lächeln. „Hoffentlich doch nur, um mir von meinem Mann zu erzählen.“

„Auch deshalb“, sagte Kolman.

„Warum ließ mein Mann mir niemals eine Nachricht zukommen?“

„Ich ahne es nicht. Als er damals Ihr Telegramm erhielt, das über alle Stationen ging, schien er mir fast verstört. Ich gab ihm frei, Ihnen zu antworten, er wollte aber nicht.“

„Das hat er auch jetzt nicht getan, trotzdem ich ihm sofort antbot, ihn zu befragen.“

„Ich denke, Sie sind geizig.“

„Die Scheidung galt für seinen Tod. Jetzt aber lebt er.“

„Ich glaube, der Graf hätte die Scheidung für gültig. Und jeden Fall scheint er sehr einverstanden mit ihr.“

„Haben Sie Gründe hierfür?“

„Wenn ein Mann geschieden sein will, spielt nichts eine andere Frau eine Rolle in seinem Leben.“

„Und kennen Sie diese andere Frau in diesem Falle?“

„O ja — es ist meine ehemalige Sekretärin.“

„Eh! — ja — die Achsel abwendend.“

„Ich kann mir nicht denken, daß Graf Weisburg eine Sekretärin überhaup nicht anheißt“, sagte

Neues vom Tage

Sigmaurice wieder in Greeny Island

Wie aus Greeny Island gemeldet wird, ist dort gestern nachmittag das Flugzeug, das unter dessen Führung, Schiller und Sigmaurice nach Greeny Island mit Ersatzteilen und Betriebsstoff zurückgekehrt, glatt gelandet.

Das Flugzeug wurde von den deutschen Ozeanflugern mit großer Begeisterung begrüßt. Die für die „Bremen“ von Sigmaurice mitgebrachten Ersatzteile wurden sofort aus dem Flugzeug genommen. Man ist eifrig dabei, die „Bremen“ startbereit zu machen.

Heute Weiterflug der „Bremen“?

Es wird erwartet, daß die „Bremen“ heute in den frühen Morgenstunden Greeny Island verlassen hat. Die Flieger werden die Nacht in Leuchtturm verbringen und dann, von anderen Flugzeugen begleitet, nach Neuport weiterfliegen.

Der Hunderttausender.

In der Nachmittagsziehung der 1. Klasse der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel am Sonntagabend die erste Hauptgewinnin in Höhe von 100 000 Mark auf die Losnummer 359 098. Das Los wird in Abtheilung 1 in Göttingen, in Abtheilung 2 in Hannover gezogen. Die Ziehung der 2. Klasse findet am 15. und 16. Mai statt.

Ein Dieb, der seine Identifizierung hinterläßt.

Vor kurzem wurden bei Heilsberg in Ostpreußen einem Weiser nach fünfjährigem Fehlen Getreide und Schrot entnommen. Für die Ermittlung des Diebes der diese Waare natürlich nur mit größter Fortgeschicktheit haben konnte, schickten irgendwelche Anhaltspunkte. Dann fand man aber auf dem Acker des Weisens einen Weg an einer Stelle. Eine Untersuchung bei dem auf der Tafel Genannten förderte das gestohlene Schrot wieder zutage, während das Getreide bereits verkauft worden war.

Jan Claß und die Sildmiva.

Ein Beamter der Warshawer Kohlen- und Gütergesellschaft in Breslau, der 25 Jahre alt, in bisher glücklicher Ehe mit zwei Kindern gelegene Jan Claß, verließ die Wohnung in Wola Regit und beschloß, sofort nach Holland zu reisen, um bei sein Herz zu heilen zu legen. Da er aber kein Reisegeld hatte, unterließ er seiner Frau 10 000 Zloty und machte sich auf den Weg. Weil ihm der Uebertritt über die Grenze verweigert wurde, fuhr er nach dem Kurort Jaspone und konnte trotz sofort hinter ihm erlassenen Streifens auch solange dort verweilen, bis das Geld verbraucht war. Rummel wurde er verhaftet und nach Solonowka ins Gefängnis gebracht, wo er wartet, bis es dem Richter gefällt ist, den ihm seine Tragikomedie weiter abzuspielen.

Ein totes Pferd gewinnt das Rennen.

Bei dem Leduro-Steeplechase in Worcester gewann ein totes Pferd das Rennen. Das Tier, um eine Kopplänge den übrigen voraus, rannte am Ziel in einen Zaun, fiel und brach das Genick. Der Reiter wurde bemühtlos. Man trug ihn auf einer Bahre fort, worauf er als Sieger erklärt wurde.

Hochwasserschäden im Kaukasus.

Im Kaukasus hat ein gewaltiges Hochwasser, legend zwischen Tiflis und Erivan, die Gegend überflutet. Der Fluß Debedschaj hat verschiedene hochwässer durchbrochen und fünf größere Ortschaften überflutet. Das Dorf Aigaud mit über 400 Bauernhäusern wurde von dem Ghandshaj überflutet. Im Gebiet von Sardarabad wurden die Dörfer Schis und Tunis von den Wasserfluten dreifachlich fortgerissen. Bei Erivan hat der Garsnischaj große Verwüstungen angerichtet, wie sie seit Jahrzehnten nicht beobachtet wurden. Auch im Bezirk Lenakana (früher Alexandropol) haben jahrelange Dürre unter Wasser. Tausende von Familien sind obdachlos geworden. Ueber die Zahl der bei der Hochwasserkatastrophe ums Leben gekommenen Menschen ist noch nichts bekannt.

Auch aus Adscharien wird häufig heftiges Hochwasser gemeldet. Der Dzorog hat die bekannte Batumer Kanalfahrt überflutet, so daß der Verkehr mit Batum unterbrochen ist.

Ein neues Erdbeben auf der Balkanhalbinsel.

Der griechische Peloponnes — der Herd der Katastrophe.

Der Unglücksort.

Ein Erdbeben an der Nordküste der peloponnesischen Halbinsel scheint nach in Ägäen eingelaufenen Meldungen seinen Herd in der Gegend des Kanals von Korinth gehabt zu haben. Am meisten hat die Stadt Korinth selbst gelitten. Der in der Nähe gelegene Vadoort Lutratz hat in Ägäen den stärksten Schaden erlitten. Es sollen mehrere Tote und das Kasinos eingestürzt sein. Der Kanal selbst ist nicht beschädigt, aber bis auf weiteres für jeglichen Verkehr gesperrt. Inwiefern Menschenleben dem Beben zum Opfer gefallen sind, läßt sich noch nicht feststellen, da die Nachrichten aus den betroffenen Gegenden infolge der Unterbrechung der Verkehrsmittel sehr spärlich eingehen.

Korinth zerstört.

In Patras und am Patrasgolf wurde ein vier Stunden langes Erdbeben, das von großem Getöse begleitet war, verspürt. Auch in Ägäen verzeichnete man einen Stoß. Die Bevölkerung ist in größter Angst. Die Häuser wurden fast zerstört. Korinth ist dagegen fast dem Erdbeben gleich gemacht worden. Die Zahl der Verwundeten ist nicht festzustellen. Die Stadt bildet ein Ruinenfeld.

Durch das Erdbeben ist Korinth fast dem Erdbeben gleich gemacht worden. Die Zahl der Verwundeten ist nicht festzustellen. Fast sämtliche großen Gebäude sind eingestürzt. Die Einwohner flüchteten auf die Straße und durch ihre Schreie hörte man das Getöse der einstürzenden Gebäude. Auch der Schaden in Lutratz und Sigmia ist sehr groß. In Korinth sind 25 Häuser eingestürzt. Das Gefängnis von Korinth ist ebenfalls zerstört. Die Gefangenen flohen, soweit sie nicht derangiert sind. Auch viele Soldaten einer einstufigen Kaserne wurden Opfer des Bebens.

Der Finanzminister hat bereits einen Kredit von fünf Millionen Drachmen für das Hilfswerk zur Verfügung gestellt. Es ist sicher, daß der Kanal von Korinth in Takt bleibt, obwohl die Kanalschifffahrt aus Sicherheitsgründen vorläufig unterbunden ist.

Bisher 20 Tote und 70 Verwundete gemeldet.

Die Stadt Korinth hat das Aussehen eines neuen Pompei. In Korinth selbst und in den Dörfern Lutratz, Kalamaki und Amodebris sind etwa 80 u. 9. aller Häuser zerstört.

Ueber 10 000 Menschen sind obdachlos geworden. Bisher werden aus Korinth allein 20 Tote und 70 Verwundete gemeldet. Durch das Erdbeben wurden in Korinth alle Kanäle zerstört, so daß die Gefahr einer Hungersnot droht. Aus Ägäen wurden daher 20 000 Kilogramm Brot als erste Hilfe abgefordert.

Die Regierung hat sofort Hilfsgüter und Truppenabteilungen nach Korinth entsandt; ferner sind aus Ägäen zwei Dampfer nach Korinth abgegangen, um die Bevölkerung nach Ägäen zu bringen. Im Kanal von Korinth hat das Erdbeben einen solchen Seegang verursacht, daß die Schiffe den Kanal nicht verlassen konnten. Der erste Schiffschlag erfolgte um 22 1/2 Uhr und dauerte fünf Sekunden. Durch diesen Schicks wurde das Gefängniswerk Korinths zerstört, so daß die ganze Stadt im Dunkel lag. Auf den ersten Schicks folgten zahlreiche weniger heftige, und zwar wurden bis gestern vormittag 10 Uhr insgesamt 47 Erdbebe verzeichnet, deren Zentrum Patras und Korinth ist. Wie weiter festgestellt wurde, ist das Beben tektonischer Natur.

Die ersten schwachen Stöße wurden schon in den Abendstunden des Sonntags wahrgenommen. Kurz vor 10 Uhr ereignete sich dann plötzlich ein so harter Stoß, daß die Einwohner auf die Straße flüchteten, um nicht unter ihren Häusern begraben zu werden.

Wilkins hat kein neues Land am Nordpol gefunden.

Die Nachrichten, die aus Spitzbergen über den Nordpol der amerikanischen Piloten Wilkins und Gieseler vorliegen, sind sehr spärlich. Es hat sich herausgestellt, daß Wilkins Maschine beim Landen auf dem Eise Spitzbergs am Untersteck beschädigt wurde. Sein Begleiter Gieseler ist der Auffassung, daß der Schaden größer sei, als man angenommen habe, so daß die beiden Piloten kaum allein imlande sein werden, der Apparat zu reparieren. Gieseler hat in einem Telegramm an seinen Vater mitgeteilt, daß er und Wilkins bald wieder in Amerika sein werden. Da man auf Grund der Eisverhältnisse erst im

zu werden. Die Hauptmasse sammelte von Menschen, die, mit natürlichem Instinkt, sich höher gelagert hatten. Entsetzenschreie wurden laut, da Wilkins misste sich das Krachen der einstürzenden Gebäude. Ein Telegraphist in Korinth, der Nachrichten hatte, telegraphierte ununterbrochen: „Hilfe, Hilfe, Hilfe! Alles verloren!“ Er hielt bis zum letzten Augenblick in dem bereits wankenden Telegraphengebäude aus; als das Haus einstürzte, wurde er unter den Trümmern begraben und getötet.

9000 Häuser sind zerstört.

Wie aus Ägäen berichtet wird, sind durch das schwere Erdbeben in Korinth etwa 9000 Häuser zerstört worden. Die verhältnismäßig geringe Zahl der Opfer erklärt sich daraus, daß die Bevölkerung durch mehrere dem Hauptstoß vorangegangene leichte Beben gewarnt worden war, und die Häuser bereits verfallen hatte. Neben Korinth haben besonders Lutratz und Iplacotro sowie die längs des Kanals gelegenen Dörfer schwer gelitten.

Über 50 000 Personen sind obdachlos und ohne Nahrungsmittel.

Die griechische Regierung hat mit Hilfe des Roten Kreuzes und zahlreicher freiwilliger Hilfsvereinigungen ein großes Hilfswerk eingerichtet, ist aber bei dem großen Umfang des Unglücks außerstande, ohne ausländische Hilfe auch nur die dringendsten Bedürfnisse zu decken.

Das britische Kriegsschiff „Perthshire“ ist von Malta mit Nahrungsmitteln und Hilfsmitteln nach Griechenland ausgelaufen. Ein Zerstörer wird heute folgen. Die amerikanische Gesellschaft in Ägäen hat einen Vertreter nach dem Erdbebengebiet entsandt, um an Ort und Stelle Untersuchungen über die Notwendigkeit amerikanischer Hilfe anzustellen.

Dieses neue große Erdbeben hat einen der für das Wirtschaftleben und den Zentralfortschritt Griechenlands wichtigsten Handelsbezirk betroffen. Die Stadt Aegina-Korinth, in einer Entfernung von ungefähr hundert Kilometern von den Ruinen Aegina-Korinths und dem dort entlassenen kleinen Hafen aufgebaut, ist ein überaus wichtiger Handelsplatz und Bahnverkehrsstandort. Patras gehört zu den bedeutendsten Häfen des südöstlichen Mittelmeeres und ist besonders als Ausfuhrplatz griechischer Landesprodukte, wie Wein, Korinthen, von Bedeutung. Der Vadoort Lutratz ist eine der landwirtschaftlich schönsten Gegenden Griechenlands und durch seine warmen, aus Berggärten herausfließenden Quellen weithin berühmt. Der Kanal von Korinth, so daß auch eine Beschädigung des Kanals, in den Fällen gebauenen Kanals bedenklich zu befürchten ist.

Philippopol — ein Bild wilder Verwüstung.

Das Erdbeben am Sonntag war, obgleich es nur kurze Zeit dauerte, fürchterlich in seinen Folgen für Bulgarien. Wiederum war es Philippopol, das besonders stark heimgesucht wurde. Die meisten noch erhaltenen Häuser führten bis auf die Grundmauern aus, wobei noch den bis jetzt festgestellten acht Personen getötet und viele verwundet wurden. Die verhältnismäßig geringe Zahl der Todesopfer ist darauf zurückzuführen, daß die Bevölkerung noch immer im Freien kampiert.

Auch in Italien neue Erdstöße.

In Nordbosca und in Foggia wurden heftige Erdstöße verspürt, die unter der Bevölkerung große Beunruhigung hervorriefen. Die Bewohner von Castell Nuovo verdrachten die Nacht unter freiem Himmel. Mehrere Häuser des Ortes wurden beschädigt und mußten geräumt werden. Meldungen über Menschenopfer liegen bis zur Stunde nicht vor.

Wilkens hat kein neues Land am Nordpol gefunden.

Die Nachrichten, die aus Spitzbergen über den Nordpol der amerikanischen Piloten Wilkins und Gieseler vorliegen, sind sehr spärlich. Es hat sich herausgestellt, daß Wilkins Maschine beim Landen auf dem Eise Spitzbergs am Untersteck beschädigt wurde. Sein Begleiter Gieseler ist der Auffassung, daß der Schaden größer sei, als man angenommen habe, so daß die beiden Piloten kaum allein imlande sein werden, der Apparat zu reparieren. Gieseler hat in einem Telegramm an seinen Vater mitgeteilt, daß er und Wilkins bald wieder in Amerika sein werden. Da man auf Grund der Eisverhältnisse erst im

mann — die Aufgabe gelöst, die er sich seit vielen Jahren gestellt habe. Das Ziel seines Fluges sei nicht gewesen, die Welt mit einer neuen Sportleistung zu überbieten, sondern er habe die wenigen „weißen Flecken“, die man noch auf der Weltkarte finde, revidieren und feststellen wollen, ob es noch irgendwo im Polargebiet Festland gebe.

Wilkins Südpolpläne.

Wilkins wird in der Lage sein, Green Harbour bereits in den nächsten Tagen zu verlassen. Er hofft, Oslo in einer Woche zu erreichen. Das Flugzeug wurde bei der Landung beschädigt, doch bereiten die Reparaturen, die sich nun herausstellen, keine Schwierigkeiten. Der Leiter der Firma, die das Flugzeug Kapitän Wilkins herstellte, Alan Lockheed, gab nach Berichten aus Los Angeles bekannt,

daß Kapitän Wilkins bei nächster Gelegenheit einen Flug über den Südpol unternehmen wolle. Die Pläne für dieses Unternehmen seien bereits soweit fortgeschritten, daß die Rückkehr Kapitän Wilkins nach den Vereinigten Staaten innerhalb fünf Wochen unbedingt notwendig sei. Der Flug werde vielleicht bereits im Herbst durchgeführt werden. Da auch Commander Ford sich auf einen Flug nach dem Südpol vorbereitet, wird diese Ankündigung lebhaft besprochen.

Schwere Schiffskesselexplosion.

Bei einer Kesselexplosion an Bord des Fischdampfers „Amancia“ wurden nach Meldungen aus Vigo (Spanien) sieben Mann getötet, während 18 ertranken.

Der Fischdampfer „Sobral“ lief in der Nähe von San Sebastian auf Grund, wobei fünf Mann der Besatzung ertranken.

Ein Oberlandjäger schwer verletzt aufgefunden.

Ein Oberlandjäger, der sich gestern in den frühen Morgenstunden auf einem Fahrrad nach Zendenport (Weiß) begeben wollte, wurde mit einer schweren Schußverletzung auf der Straße gefunden. Die Kugel ist durch den Rücken in den Bauch eingedrungen. Der Zustand ist ernst. Die Reichsanwaltschaft Kriminalpolizei ist am Tatort bereits eingetroffen und hat die Untersuchung aufgenommen.

Ein neuer England-Australienflug.

Der Geschwaderführer der englischen Marine Luftstreitkräfte, Commander Mallig, ist ohne Begleitung nach Glasgow für Empyre bei London in einem Eindecker zum Fluge nach Australien aufgebrochen. Er hofft Mitte Mai in Australien einzutreffen. Mallig erklärte, daß er bereits vor fünf Jahren den Flug beschloßen hatte und nicht beschäftigte, Hindernisse Hindernisse zu überwinden.

Denkaufgabe Nr. 82.

Die gelösten Münzen.

○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
○	○	○	○	○	○	○	○	○	○

Ein erstklassiger Münzenkammer pflegte seine wertvollen Münzen in einem mit 25 kleinen verbleibenden Kästen aufzubewahren. Er hatte die Münzen in die 16 oberen Fächer so hineingelegt, daß er beim Öffnen und Schließen auf jeder Seite immer 25 Münzen verblieben. Sein ausgetretener Diener, der genau wußte, daß die Münzenkammer von Zeit zu Zeit auf diese Weise des Abnehmens seinen Vorgesetzten kontrollierte, stahl ihm nach und nach von seinen 88 Münzen acht wertvolle Stücke. Da er die restlichen 80 Münzen aber so geschickt wieder in die Fächer einordnete, bemerkte der Herr, der nach wie vor auf jeder Seite 25 Münzen vorfand, nichts von dem Diebstahl. Wie hatte der Diener die restlichen 80 Münzen in den Fächern angeordnet?

Fortsetzung der Kleinen Anzeigen

Offene Stellen Zählger, erfahrener Sach- u. Neben- techniker Wir sofort gesucht. Bewerber müssen gründliche Kenntnisse im Bereichsfragen Kochen und gute Kaufmannspraxis haben. Es kommen nur sachlich interessierte, freie in Frage. Be- werbungen unter 1065/28 an die Exp. h. 24e.	Suche gebildete Gläubige in solche und Bauhat perfekt. Kinder- lieb, im Rahmen be- wundern. Adel, Hilfe verlangen. Schriftl. Angebote unter 1064/28 an die Exp. h. 24e.	Zum 1. Mai ein Zimmermädchen für Hotel Hotel Unter Werkzeug. Stellungsfrage Küchen Mädchen 27 Jahre, sehr fleißig, in allen verordneten Arb. der Küche Ost. unt. 1.00 an die Exp. h. 24e.	Zu vermieten Ein kleines Zimmer zum 1. Mai Dauerweise be- wacht. Werkzeug. Hauptstraße 14. Mietgelegenheit Möbl. Zimmer zum 1. Mai. Nähe Schloß 1. mieten gef. Off. mit Preis- unter 1067/28 an die Exp. h. 24e.	Junger Mann suche ab 1. Mai möbl. Zimmer Gef. Angebote unter 1066/28 an die Exp. h. 24e.	Zu verkaufen Ein gut erhaltenes 200er Wagen Dresdener, sehr gut erhalten.	6 Jenner Gartenarbeit bei zu verkaufen G. Heilmann. Hauptstraße 157. Kaufgelegenheit Tadellos erhaltenes Klein- transportwagen zu kaufen. G. Heilmann. Dresdener, sehr gut erhalten.	Damenfahrrad zu erhalten, zu kauf gesucht. Ver- kauf Georgstr. 2. II. Tiermarkt 3 bis 4 Uhr offen. Wollsch. premier zu verkaufen. Wollsch. 10. Halle, Dresdener, 47.	Reumilchende Kuh sowie Ferkel zu verkaufen. No. 22. Ein großes Zutterweizen zu verkaufen. Halle an der Exp. Halle No. 9. Wollsch. 10. Halle, Dresdener, 47.	Reumilchende Kuh sowie Ferkel zu verkaufen. No. 22. Ein großes Zutterweizen zu verkaufen. Halle an der Exp. Halle No. 9. Wollsch. 10. Halle, Dresdener, 47.	Heiratsgelegenheit Einem, neuerdings Kaufmann, in neuen Gebäude, Nähe Hauptstraße, mit guter Ausstattung, Küche, Bad, etc., zu verkaufen. Preis 10000 Mark. Schriftl. Angebote unter 1068/28 an die Exp. h. 24e.
---	---	---	---	--	--	---	---	---	---	--

